

Produktion dieses Schulberichts



Heinrich-Hertz-Straße 16

40699 ERKRATH

Telefon 0211-28 07 12-0

Telefax 0211-28 07 12-12

www.energy-imaging.de

info@energy-imaging.de



STÄDTISCHES **MATH NAT** EMATISCH- URWISSENSCHAFTLICHES GYMNASIUM MÖNCHEGLADBACH • SCHULBERICHT **2008**

VB club ... ganz schön anders



.. DER CLUB FUER
JUNGE KOEPFE

VB
www.vb-club.de

der Vorteilsclub der Volksbank Mönchengladbach

Liebe Freunde des Math.-Nat. Gymnasiums,

vor Ihnen liegt einmal wieder der Schuljahresbericht. Er zeigt die bunte Vielfalt unseres Schullebens, auf die ich stolz bin. Denn ein so variationsreiches außerunterrichtliches Angebot ist sicher etwas Besonderes und ermöglicht unseren Schülern ein Er-Leben und Lernen weit über den unterrichtlichen Tellerrand hinaus.

Mein herzlicher Dank gilt all denen, die dies mit viel Einsatz und Engagement ermöglichen.

In diesem Jahr soll hier aber auch einmal vom Unterricht die Rede sein. Während landesweit im letzten Schuljahr große Aufregung über das Zentralabitur herrschte, ist es uns gelungen, das Math.-Nat.-Schiff in ruhigem Fahrwasser zu halten. Kein Ärger mit dem Abitur, auch nicht in Mathematik, alle haben bestanden und zwei Schülern ist es gelungen, die Traumnote von 1,0 zu erzielen! Bravo und Glückwunsch an die nun ehemaligen Schüler, die in ausreichendem Maße Fleiß gezeigt, und an die Kolleginnen und Kollegen, die ihre Schüler souverän zum Abitur geführt haben!

Ich bin sehr dankbar, dass wir in allen schulpolitischen Wirrnissen Ruhe und Gelassenheit an der Schule gewahrt haben. Aber dennoch herrschen aus meiner Sicht an den Schulen insgesamt immer noch zuviel Besorgnis, Aufregung und Hektik, bezogen auf das unterrichtliche Lernen. Das kann niemandem gut tun, am allerwenigsten den Schülern, deren Lehren und Erziehen eine Schule mitverantwortet und denen unsere Fürsorge und gesamte Arbeit gilt.

Also haben wir uns Gedanken gemacht, wie wir **mehr Ruhe** in den Unterrichtalltag bringen können, und ein diesbezügliches Konzept erstellt.

In ihrer letzten Sitzung hat die Schulkonferenz daher beschlossen, dass vom kommenden Schuljahr an am Math.-Nat. in Doppelstunden unterrichtet werden soll. Dabei wird jedes Fach in derselben Anzahl von Stunden unterrichtet wie bisher, aber an einem einzelnen Schulumorgen gibt es nicht mehr sechs verschiedene Fächer, sondern nur noch drei. Die Schüler schleppen also nur noch die Hälfte der Bücher, konzentrieren die Hausaufgaben nur noch auf drei statt auf sechs verschiedene Fächer und brauchen sich nicht mehr auf sechs verschiedene Unterrichtsinhalte und sechs verschiedene Lehrerpersönlichkeiten im Verlauf eines Vormittags einzustellen. Die großen Pausen verlängern sich dabei auf 20 bzw. 25 Minuten. Dem naturwissenschaftlichen Experiment kann nun die vollständige Auswertung folgen und der Gruppen- oder Partnerarbeit eine repräsentative Präsentation. Alle Erfahrungen anderer Schulen außerhalb Mönchengladbachs zeigen nicht nur, dass es für die Schüler bei entsprechenden methodischen Maßnahmen unproblematisch ist, sich über den Zeitraum von 90 Minuten zu konzentrieren, sondern dass die Schüler auch alle Lernziele erreichen und das Gelernte besser behalten können, als wenn sie es im (hektischen) 45-Minuten-Rhythmus lernen müssen.

Ich freue mich auf das neue Stundenraster und verbinde damit die Erwartung auf **mehr Ruhe im Unterrichtsalltag bei einem gleich bleibend faszinierenden außerunterrichtlichen Angebot.**

Für den vorliegenden Schulbericht 2008 danke ich dem Redaktionsteam unter der Leitung von Herrn H. Peters und ebenso den Sponsoren, deren Anzeigen sie im Heft finden und ohne deren Unterstützung es keinen Schulbericht geben könnte.

Ein ganz besonderer Dank gilt auch in diesem Jahr unserem Förderverein, der uns schnell und unbürokratisch bei der Bewältigung aller finanziellen Engpässe geholfen hat und auf diese Weise in hohem Maße zur Qualität unserer schulischen Angebote beiträgt.

Zum Schluss wünsche ich Ihnen wie in jedem Jahr ...



... viel Vergnügen bei der Lektüre!

Ihre

Ingrid Helmig

Vorwort	3	Sport	
Impressum	4	Groovey Math-Nat. Hoppers	33
Abschied		Schulmarathon, Duathlon, Triathlon	34
Es fluktuiert	5	Sportfest 2008	35
Begrüßung		vorgestellt	
Neue (und bekannte) Gesichter	7	Burcu Tigli - Preisträgerin mit Engagement	38
Referendargenerationen	8	Schülersprecher und Organisator	40
Die 5. Klassen 2008/09	8	Professor Dr. Guido Reuter	41
Erneut begrüßt: die 6e	11	Internationales	
Gäste		Fünf-Länder-Treffen 2008	
Sitting Bull bei der Klasse 5d	11	in Valkenswaard	42
Neujahrsempfang	12	30 Jahre PAD	44
Ehemaligentreffen	14	Chinesischer Stolz und israelische Neugier	46
Konzepte		Hilfe für Narindra	47
Assessment day in der Stufe 9	16	Unterwegs	
France Mobil am Math.-Nat.	17	Berlin für Einsteiger	48
Begabtenförderung mit dem Drehtürmodell	18	eARTh Project	49
Wettbewerbe		Studienfahrten der Stufe 13	50
Be Smart - Don't Start	19	Horizontenerweiterung	52
Zerstörungsfreie Prüfung bei „Jugend forscht“	20	Gremien	
Mix it, drink it, like it - „Smilkie“	22	SV-Jubiläum: 30 Jahre Mitwirkung	54
Kultur		Die SV-Spitze	54
Solisten	23	Schulpflegschaft und Schülerschaft	54
Ach wie so bald verhället der Reigen ...	24	Math.-Nat.-Kollegium	55
Benefizkonzert der Rocking Raccoons	26	Abiturientia	
Aufstrebende Redakteurinnen	26	Zentralabitur die Zweite	56
Vom Literaturkurs: gekürzter Brecht	27	Abiturientia 2008	57
Küss den Fuß, gnä'Frau	28	Wiedergefunden	
Fotorealistische Malerei	30	Die Standarte des Math.-Nat.	59
Die vier Jahreszeiten	32		

Impressum

Schulbericht 2008

November 2008

Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium
Rheydter Str. 65, 41065 Mönchengladbach
Tel: 02161-92891-00 FAX: 02161-92891-29

www.math-nat.de
e-mail: info@math-nat.de

Herausgeberin: OStD' Ingrid Habrich

Redaktion: Herbert Peters, Daniel Malsch, Norbert Meier-Trautvetter, Simone Todzy

Titel-Foto: ‚Pusteblume‘ von Anja Rauenbusch (Stufe 13)

Aktuelle Informationen über das Math.-Nat. sind stets auf unserer Website abrufbar.



Es fluktuiert

Es gab eine Zeit, gegen Ende des letzten Jahrhunderts, da wurde das Math.-Nat.-Kollegium in Ehren grau. Grund dafür war, dass kaum ein neuer Kollege eingestellt wurde und das Durchschnittsalter der Unterrichtenden langsam und unaufhaltsam stieg. Dies hat sich im neuen Jahrtausend grundlegend geändert. Die Fluktuation im Kollegium ist nahezu enorm. Es gibt nun jedes Jahr neue Kollegen und solche, die nur für eine kurze Zeit bei uns sind und uns dabei helfen, Unterrichtsausfall zu verhindern. Andere sind für eine gewisse Zeit weg und kommen als Mütter wieder. Einige, und davon soll zunächst berichtet werden, haben das Kollegium verlassen, um sich im Ruhestand anderen Dingen zu widmen und nur bei Festivitäten wieder aufzutauchen, zwei geschätzte Menschen haben das Kollegium für immer verlassen.

Im Januar 2008 trat **Marlies Gellißen** in den Ruhestand. Sie vertrat die Fächer Politik und Geschichte in der Sekun-

darstufe I, und es gibt sicherlich wenige Schüler, die nicht irgendwann von ihr unterrichtet worden sind. Umgekehrt kannte Marlies Gellißen auch einen Großteil der Math.-Nat.-Schüler und konnte, selbst wenn diese Schüler bereits in der Oberstufe waren, immer noch die eine oder andere Geschichte über ihre „Schäfchen“ erzählen. Frau Gellißen war der mütterlich-kommunikative Typ der Lehrerin, die immer ein offenes Ohr für ihre Schüler hatte, dabei allerdings auch ihre Anforderungen an diese stellte. Neben Frau Gellißen wurden im Januar auch Herr Drüeke und Frau Mielke aus dem Dienst entlassen, gleich aber wieder eingestellt, um zumindest mit einigen Stunden den Ausfall von Unterricht zu reduzieren.

Norbert Drüeke wurde dann am Ende des Schuljahres endgültig pensioniert. Englisch und Erdkunde unterrichtete er am Math.-Nat., war aber auch Fachleiter für Geografie am Studienseminar in Mönchengladbach. Herrn Drüekes

Leidenschaft war denn auch sicherlich die Erdkunde, für die er sich vehement einsetzte. Obwohl er in seinem Heimatort politisch engagiert war, lag es Herrn Drüeke nicht, im Mittelpunkt zu stehen, was gerade bei seiner Verabschiedung deutlich wurde. Geschenke wollte er keine, es sollte für einen guten Zweck gespendet werden. Und er selbst wäre bei seiner Verabschiedung am liebsten gar nicht dagewesen.

Mit **Harald Görner** verbinden sich Gedanken an Autorenlesungen für die jüngeren



Schüler während der Buchwoche, Gespenster- und Gruselgeschichten der Unterstufenschüler, Theaterbesuche und korrektes Deutsch. Und Geschichte hat er auch unterrichtet. Ähnlich wie bei seinem Kollegen Drüeke war von Herrn Görner nie ein lautes Wort zu hören. Moderation und Fachkompetenz waren die Dinge, auf die sich Herr Görner verließ.



Einen herben Verlust musste das Math.-Nat. im Bereich der angewandten Physik mit der Pensionierung von **Eberhard Eube** hinnehmen. Herr Eube war nicht nur Fachlehrer für Physik und Infor-

matik, sondern auch derjenige, der bei den Veranstaltungen der Schule für Licht und Ton sorgte, und zudem Motor für Schülerwettbewerbe mit naturwissenschaftlichem Hintergrund, bei denen das Math.-Nat. dank ihm äußerst erfolgreich war.

Nur ein halbes Jahr verbrachte **Georg Cremer** bei uns. Beim Weggang von Frau Gellißen wurde er mit den Fächern Sozialwissenschaften, Geschichte und zudem kath. Religion zunächst als Nachfolger eingestellt. Da er aber eine Planstelle an einer anderen Schule erhielt, verließ er



das Math.-Nat. wieder zu den Sommerferien.

Von zwei Kollegiumsmitgliedern hat sich die Math.-Nat.-Gemeinde im letzten Schuljahr auf immer verabschiedet. **Bernd Steinhauer** starb am 9.12.2007 und **Ursula Klopffleisch** am 16. April 2008.



Herr Steinhauer † unterrichtete Englisch und kath. Religion. Er war erst vor einigen Jahren zum Math.-Nat. gewechselt, hatte sich innerhalb kurzer Zeit Freunde im Kollegium gemacht und war bei den Schüler sehr beliebt.

Durch seine Krankheit bedingt, musste er seinen Unterricht immer wieder reduzieren, bis er schließlich nicht mehr zur Schule kommen konnte. Für alle unerwartet, starb er 51-jährig kurz vor Weihnachten 2007.

Frau Klopffleisch † wechselte - ebenso wie ihr Ehemann Karl, der im letzten Jahr pensioniert wurde - mit der Fusion des Neusprachlichen Gymnasiums 1987 zum Math.-Nat. und engagierte sich dort wie hier für die Belange des

Ganztags. Die Biologie-Lehrerin war in den letzten Jahren für die Begabtenförderung an unserer Schule zuständig. Trotz ihrer langen und schweren Krankheit hielt sie den Kontakt zur Schule, weil sie sich im Kreise der Schüler wohlfühlte. Unser Foto zeigt sie auch zusammen mit den Abiturienten ihres Leistungskurses 2004.



Ursula Klopffleisch im Kreis ihrer LK-Schüler bei der Abiturfeier 2004

Neue (und bekannte) Gesichter

Wie bereits erwähnt, fluktuieren im Kollegium. Mittlerweile kommen (und gehen) Kollegen nicht nur zum Schuljahreswechsel, sondern im Halbjahr. Neben **Herrn Cremer**, der uns bereits wieder verlassen hat, kamen im Februar 2008 zwei neue Kollegen zu uns, von denen uns ein Gesicht allerdings bekannt war.

Adam Kowalski hatte bereits vorübergehend am Math.-Nat. gearbeitet und ist nun festes Kollegiumsmitglied. Er ist ohnehin an der Schule kein Unbekannter, denn er ist Math.-Nat.-Abiturient 1996. **Sandra Mostler** ergänzt die Fachschaften Spanisch und Kunst.



Adam Kowalski (Kow)
Mathematik, Erdkunde



Sandra Mostler, (Mo)
Spanisch, Kunst

Zum neuen Schuljahr begrüßen wir herzlich **Herrn Hinz** und **Herrn Lennarz** sowie **Frau Sanders**, **Frau**

Wimmers und **Frau Holtz**. Letztere hat bei uns das Referendariat abgeleistet und anschließend in einer Übergangs-

zeit unterrichtet, ist daher keineswegs eine Unbekannte.



Jens Hinz (Hz)
SoWi, Erdkunde



Silvia Holtz (Ho)
Französisch, kath. Rel.



Horst Lennarz (Lz)
Physik, Erdkunde



Sandra Sanders (Sa)
Deutsch, Sport



Ines Wimmers (Wim)
Deutsch, Erz.-wiss., Erdkunde

Durch die Verjüngung des Kollegiums ist es nicht ausgeblieben, dass einige weibliche Kollegen sich einige Zeit vom aktiven Schuldienst zurückziehen, um eine Familie zu

gründen. Die Ausfälle werden durch ein kleines Team von nebenberuflichen Lehrern ausgeglichen. Diese Gruppe besteht momentan aus ehemaligen Schülern: die **Herren Röder**

(Rö; M, Ch) und **Klar** (Kla; M), die bereits seit dem letzten Jahr bei uns sind, **Herrn Mentsches** (Me; Ge, Pk) und **Frau Haupt** (Hau; KR).



Yvonne Haupt (Hau)
kath. Rel.



Christopher Klar (Kla)
Mathematik



Stephan Mentsches (Me)
Geschichte, Politik



Andreas Röder (Rö)
Mathematik, Chemie

Referendargenerationen

Momentan - zumindest zur Zeit der Drucklegung dieses Schulberichts - sind vier „Referendargenerationen“ am Math.-Nat. in der Ausbildung.

Die Examenstermine für **Frau Schulze** und **Herrn Südkamp**, die im Februar 2007 zu uns kamen und im letztjährigen Schulbericht vorgestellt wurden, sind bereits festgelegt.

Im August 2007 fing **Matthias Walter** (M, If) sein Referendariat bei uns an.



Matthias Walter, Wa
Mathematik, Informatik



Zu den Herbstferien 2008 durften wir schließlich die vierte Referendarsgruppe bei uns begrüßen (v.l.n.r.): **Falko Krause** (Sp, SW), **Karen Matticka** (D, E) und **Anne Kathrin Huth** (D, SW).

Sechs Monate später, im Februar 2008, kam eine Fünfergruppe. Das Foto zeigt: **Melanie Braun** (E, D), **Tino Griemert** (Ek, Ge), **Andrea Knor** (Bi, Ch), **Daniel Malsch** (M, Pl) und **Kathrin Redlich** (D, E).



Die 5. Klassen am Math.-Nat. 2008/09

Klasse 5a



Hinterer Reihe:
Christine Esch
Luis Lübbers
Maurice Hiedemann
Annika Haupt
Sebastian Rosar
Mikhail Tumin
Ridwan Kaise

Mittlere Reihe:
Saman Ghajar Amirnezami
Hannah Simon
Mike Röhrsens
Nabil Assahub
Dogan Kara
Anne Smets
Sven Hoffmann
Herolind Kurhasku
Sascha Sander
Justin Huynh

Vordere Reihe:
John-Robin Rutschmann
Luisa Kaenders
Moritz Debock
Adrian Kurbegovic
Pascal Kligen
Joshua Kämmerling

Vorne liegend:
Elias Sanchez Heinze
Olca Turkoğlu

Klassenlehrerin:
Frau Thomann

Nicht abgebildet:
Nicolas Puhe

Klasse 5b



Hinterer Reihe:
Eva Hoppenkamps
Luca Lechtenberg
Martin Wilms
Michelle Claßen
Sandro Heer
Albert Kapanski
Klaudia Dorin

Mittlere Reihe:
Tina Lam
Joelle Klüttermann
Barbara Ginou
Marc Jongen
Yannick Kallen
David Bröker
Sven Drolshagen
Leon Haas
Marie-Christine Schröder
Henrik Heisters

Vordere Reihe:
Dae-Won Baek
Vincent Schimanski
Deniz Evren
Denise Burger
Franziska Kunert
Onon Badamdorj
Anne Liang

Vorne liegend:
Marc Schmidt
Amon Verlinden

Klassenlehrerin:
Frau Todzy

Klasse 5c



Hinterer Reihe:
Tobias Witkowski
Wakman Mohmand
Lukas Vieten
Thomas Wan
Richard Deterer
Kevin-Valentin Kumher
Dimitri Volkov

Mittlere Reihe:
Christoph Hormes
Anna Evans
Simone Wallis
Laura Katharina Koriath
Stefanie Eßer
Moritz Nick
Endrit Vinca
Daniel Eßer
Karen Konstabel

Vordere Reihe:
Dominik Niehsen
Jonathan Köllges
Justin Molls
Justin Busley
Gerrit Hanusch
Simon Kutschera
Michelle Klaffke

Vorne liegend:
Theresa Oude Hengel
Verena Kubitzke

Klassenlehrerin:
Frau Fuchs-Roussel

Klasse 5d



Hintere Reihe:
Alina Gotzens
Leonid Emerel
Jan Erik Deußen
Jean-Philippe Dadié
Bleron Skenderi
Niklas Jülcher
Selina-Janine Gönülé-
glendiren

Mittlere Reihe:
Lukas Gutmann
Timo Six
Philipp Bisges
Dennis Kremers
Aylin Erol
Ramòn Bönnen
Joana Kürsten
Salome Urushadze
Merlene Henn
Sibel Castaldo

Vordere Reihe:
Oliver Ginkel
Felix Koch
Maximilian Kellers
Levin Schepers
Sherin Loske

Vorne liegend:
Rebekka Ahner

Klassenlehrerin:
Rebekka Ahner

Nicht abgebildet:
Frau Göbel

Klasse 5e



Hintere Reihe:
Samir Siddiqui
Ida Vollmaer
Jacqueline Ritter
Christian Franzen
Kai Stormanns
Alexander Theissen
Anna Müller

Mittlere Reihe:
Marina Müller
Christian Schlereth
Anna Koseryeva
Maike Fandrich
Naime Simge Seyhun
Pia Kampes
Daniel Kuttler
Enes Cicek
Aaron Zachowski
Justin Günes

Vorne liegend:
Salina Araya
Kathrin Schwarz
Sibel Capar
Seyhan Gök
Tobias Gärtner
Fabienne Schiffer
Lars Herzog
Sebastian Gala Marti
Pedro do Nascimento
Vaz

Vorne liegend:
Abinaya Anton Roos-
walt
Zeynep Kuru

Klassenlehrerin:
Frau Junghanns-Nolten

Erneut begrüßt: die 6e

Im letzten Jahr gab es druck-technische Schwierigkeiten bei der Vorstellung der 5e, die natürlich mittlerweile die 6e

ist. Auch die Klassenleitung ist weiterhin bei Frau Kirfel. Die Klasse sollte im neuen Schul-bericht erneut, diesmal kor-

rekt vorgestellt werden. Dies ist also die 6e des Math.-Nat. im Schuljahr 2008/09. Verspro-chen ist versprochen.

Klasse 6e



Hintere Reihe:
Monika Klochko
Thi Thuy Dung Nguyen
Judith Willig
Michael Do Nascimento
Vaz
Jan Edler von Pollak
Dominik Koston
Baran Arslan

Mittlere Reihe:
Yannic Stuhmann
Rebecca Kretzer
Robert Bongers
Sascha Madeo
Elias Mansour
Dustin Hersch
Anne-Sophie Brand
Yasmin Yangin

Vordere Reihe:
Wiebke Büchsenschütz
Christin Kemmler
Lena Holstein-Eickel-
berg
Dimytri Voronov
Daniel Kühlen
Patrick Honold
Lukas Schneider

Vorne liegend:
Darius Nürnberger
Christian Bennewirtz
Daniel Korwald
Abinayan Udayakumar

Klassenlehrerin:
Frau Kirfel

Nicht abgebildet:
Angelina Schulz

Sitting Bull bei der Klasse 5d

Im Rahmen ihrer Vorbereitungen für den Aufenthalt in dem Tipidorf am Wilhelm-Kliwer-Heim im Hardter Wald wurde im Mai die Klasse 5d vom Sitting Bull alias Horst Bethke besucht. Er erzählte der Klasse etwas über Indianer, ihre Kleidung und ihre Waffen. Die Schüler hörten gespannt zu und durften anschließend den „head-dress“ des Häuptlings anprobieren und sich auch mit Sitting Bull fotografieren lassen. Horst Bethke ist der Vorsitzende des Indianer- und Westernclubs in Güdderath, wo Indianerbrauchtum gepflegt wird. Der Aufenthalt erfolgte am 13./14. September 2008 und die gesamte Klasse nahm da-

ran teil. Auch Sitting Bull war an dem Samstag bei den Vorbereitungen und der Durchführung des Nachmittags dabei. Er kümmerte sich u.a. um den Pfeil-und-Bogen Schießwettbewerb. Andere Wettbewerbe - betreut von Herrn Hofmann, Herrn Hani und Mr. Wolcott - waren Kanonenschießen, Nägeleinschlagen und Hufeisenwerfen. Am Abend zauberte die Elternschaft der 5d ein Büffet für alle, und gegessen wurde am großen Lagerfeuer nach Einbruch der Dunkelheit. Für die Eltern hatten die Schüler und Schülerinnen drei Western Linedances eingeübt und führten diese zum Abschluss des Abends auf. Bei Vollmond

verabschiedeten sich die Eltern, und die jungen „Indianer“ und „Indianerinnen“ wanderten in ihre Tipis zum Schlafen, obwohl sie das natürlich vor Aufregung bis zum frühen Morgen kaum konnten.

KENN WOLCOTT



Neujahrsempfang

Schule, das ist nicht nur Unterricht, das besteht aus vielen Komponenten, die zusammen das Schulleben ergeben. Das Schulleben bedarf des Engagements der am Schulleben Beteiligten, Schüler, Eltern und Lehrer, aber auch der Verwaltung und der als Schulträger Verantwortlichen.

Um das Engagement dieser Menschen, die sich dafür einsetzen, dass das Math.-Nat. eine lebendige, aktive und attraktive Schule ist, zu würdigen, lud das Math.-Nat. am 12. Januar 2008 zum Neujahrsempfang ein.

Frau Habrich bedankte sich für das Engagement der Gäste, die mit Musik und „modern dance performances“ unterhalten wurden. Unsere erfolgreiche „Jugend forscht“-Abteilung präsentierte Physikalisches.

Schüler und Schülerinnen der Stufe 13 fungierten als Kellner (klassisch-professionell mit weißem Ober- und schwarzem Unterteil). Eine Ausstellung der Arbeitsgemeinschaften Fotografie, die von der Schülerin Ayleen Waaga (Stufe 12) geleitet wurde, und digitale Fotografie (Leiter: Herbert Peters) rundete den Empfang künstlerisch ab. Gerade auch dieser Rahmen der Veranstaltung zeigt, dass Schulleben

nur gestaltet werden kann, wenn sich Menschen über das geforderte Maß hinaus einsetzen. Dies wird auf Dauer erreicht, wenn durch Anerkennung die Motivation dazu geschaffen wird. Der Neujahrsempfang war Symbol dieser Anerkennung.



Gäste, die den Math.-Nat.-Neujahrsempfang mit ihrem Besuch beehrten, waren z.B. hier (v.l.n.r.): Frau Frost, Schulleiterin der Geschwister-Scholl-Realschule, Herr Metzen vom Schulamt Mönchengladbach und der Beigeordnete für Schule und Kultur in Mönchengladbach, Herr Dr. Fischer.



Eltern im Gespräch über die Schule.



Die Choreographische Werkstatt „Jetzt ist die Zukunft“ unter der Leitung von Frau Veiser tanzte Hip-Hop.



Demgegenüber boten die beiden Abiturientinnen Jennifer Wennig und Burcu Tigli - nur vom Klavier begleitet - Ausdruckstanz dar.



Der überdurchschnittlich gute Vokalpraktische Chor der Stufe 12 (Leitung Frau Schultes) unterhielt die Gäste mit einigen Liedern.



Und die Band BlooZers (Sängerin Kirsten Leßenich, Abi 2008) präsentierte Bluesiges.



Man schaute sich Math.-Nat.-Erfolge als Diashow und auf Video an.



Und selbstverständlich wurde Gelegenheit für ein kooperatives Eltern-Lehrer Gespräch genutzt.



Die fotografischen Arbeitsgemeinschaften des Math.-Nat. (auf dem Bild Mitglieder der AG digitale Fotografie) zeigten Fotografien und schufen so einen visuell-künstlerischen Rahmen für den Empfang. Auf der rechten Seite sind einige dieser Fotos zu sehen. Einen kleinen Film dieser Werke ist auf der Math.-Nat.-Website und mittlerweile auch auf You Tube (<http://de.youtube.com/watch?v=fjD2rRqQnug>) zu sehen.





Abi 2008



Die Generationen trafen sich beim Ehemaligentreffen. Klassenräume waren ausgewiesen, damit sich dort Abiturienten bestimmter Jahre oder eines Jahrzehnts zusammenfinden konnten. Das Gruppenfoto zeigt Abiturienten der Jahrgänge 1984-87. Die Senioren (einer kam sogar mit seiner Primärerkappe) trafen sich im kleinen PZ und tauschten Erinnerungen aus. Für das, was gemeinhin „das leibliche Wohl“ genannt wird, wurde ebenfalls gesorgt.



Abi 1959



Abi 1985



Ehemaligentreffen

Wenn man einen Ex-Schüler zufällig auf der Straße trifft, kommt – nach dem freudigen Hallo und dem Informationsaustausch des Wie-geht-es-Ihnen? Und dem Was-machst-Du-denn-jetzt? – in der Regel die Frage: Wann gibt es denn wieder ein Ehemaligentreffen?

Diese Frage ist einerseits schmeichelhaft für das Math.-Nat., zeigt es doch eine über das Abitur weit hinausgehende Verbundenheit zur Schule und den Klassen- bzw. Jahrgangsstufenkameraden, andererseits aber auch einfach ein Bedürfnis nach Nostalgie.

Das Math.-Nat.-Ehemaligentreffen findet regelmäßig alle 3-5 Jahre, also in unregelmäßigen Abständen statt. Der Zuspriech ist, aus den genannten Gründen, enorm.

So waren denn auch diesmal, am Abend des 6. September 2008, etwa 3000 ehemalige Math.-Natler und Neusprachler in der Schule, die für viele nicht das Gebäude ihrer Schultage war, da das Schulgebäude des jetzigen Math.-Nat. erst 1975 bezogen wurde. Da aber schon viele bei vorherigen Treffen waren, sind die Örtlichkeiten den Gästen durchaus vertraut, auch denjenigen vom ehemaligen Neusprachlichen Gymnasium an der Vierseiner Straße, das 1987 mit dem Math.-Nat. fusionierte, als auch solchen Herren, die vor 30, 40 und sogar 62 Jahren ihre Abiturprüfung am Math.-Nat. abgelegt haben.

„Das waren damals ganz andere Zeiten, damals nach dem Krieg!“ So erzählt mir die kleine Gruppe reifer, aber sehr wohl rüstiger Herren, die im kleinen PZ an hübsch dekorierten Tischen sitzen. Wenn

man im Krieg an der Front gewesen war, dann konnte einem ein Lehrer auch nicht mehr so einfach etwas sagen“, werde ich belehrt. Stolz sind sie, die Herren, dass sie trotz der widrigen Umstände damals, teilweise mit „Notabitur“ ihre Reifeprüfung abgelegt haben. Widrige Umstän-

„wie schnell man nicht mehr ‚dazu‘ gehört.“ Aber die Verbindung zur Schule ist auf jeden Fall stark. Und das ist wohl auch der Grund, weshalb so viele ehemalige Schüler bis zum frühen Sonntagmorgen im PZ, in den Klassenräumen, die als Treffpunkt für bestimmte Jahrgänge ausge-



Verschiedene Generationen von Ex-Schülern und auch Ex-Lehrern trafen sich beim Ehemaligentreffen, hier beim Plausch mit Schulleiterin Habrich....

de, denke ich im Stillen, gibt es heute wohl, auch aber ich höre doch lieber den Senioren zu, wie sie Anekdoten aus ihrer Schulzeit erzählen, und Lehrer, die schon lange tot sind, werden auf einmal wieder ganz lebendig.

Es waren aber nicht nur die älteren Semester da. Selbst die Abiturientia 2008 ist vertreten und fühlt sich schon richtig „ehemalig“. „Es ist seltsam“, sagt mir die junge Frau, die mir vor gerade mal vier Monaten in der mündlichen Abiturprüfung gegenüber saß,

wiesen waren, und auf dem Schulhof zusammenstanden, etwas tranken und von den Zeiten erzählten, als Klassenarbeiten und Klausuren noch Lampenfieber auslösten.“

HERBERT PETERS



Assessment Day in der Stufe 9

Die Klagen der Wirtschaft über die mangelnde Ausbildungsfähigkeit deutscher Schüler sind Legion. „Unser großes Problem als Unternehmer ist schon die Qualität der Bewerbungen. Das gilt für alle Schultypen, wenn es auch bei Abiturienten nicht ganz so gravierend ist“, sagte Dirk Martin, der Bundesvorsitzende von „Die Jungen Unternehmer - BJU“ in einem Interview mit der Zeitschrift Profil. Die Schule scheint häufig nicht genug auf das vorzubereiten, was in der Wirtschaft verlangt wird.

Was liegt da näher, als die Zusammenarbeit mit renommierten Wirtschaftsunternehmen zu suchen, diese in die Schule zu holen und unseren Schülerinnen und Schülern Informationen aus erster Hand zukommen zu lassen.

Und so betraten am ersten Tag nach den Osterferien fünf Damen und Herren der BARMER in gepflegtem Business-Outfit das Schulgebäude,

um die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 auf das vorzubereiten, was neben guten Noten wichtig ist, um eine Ausbildungsstelle oder später einen Arbeitsplatz zu finden.

Wie finde ich eine Ausbildung, die zu mir passt? Wo liegen meine persönlichen Stärken? Was gehört in die Bewerbungsmappe? Was ist ein Assessment Center?

Dies waren unter anderem die Fragen, die die Bewerbungsprofis der BARMER ansprechen wollten.

Der Beginn war zunächst ganz harmlos – zumindest auf den ersten Blick! Denn zunächst sollte sich jeder Teilnehmer einfach kurz vorstellen. Kein Problem! Oder doch? Schnell wurde klar, dass hier auf Kleinigkeiten geachtet wurde. Kaugummi im Mund? Ja, das wäre es bei einem Bewerbungsgespräch wahrscheinlich bereits gewesen! Doch wer es bis zu einem Bewerbungsgespräch geschafft hat, der muss schon viel richtig gemacht haben. So gab es nun zunächst einmal Tipps zur Form und zum Inhalt eines Bewerbungsschreibens. Natürlich waren viele Dinge bereits aus dem Deutschunterricht



Das professionelle Team der Barmer, das unseren Schülern half, bei zukünftigen Bewerbungen besser abzuschneiden.

bekannt, doch machen hier wie so oft im Leben die Feinheiten den Unterschied. Und dann gibt es ja auch noch die Einstellungstests: Wer weiß, dass man niemals alle Aufgaben schaffen kann, der ist doch gleich weniger nervös, wenn er nicht fertig wird. Wenn bis hier hin noch alles ziemlich theoretisch war, wurde es nun praktisch, denn jetzt wurden Bewerbungsgespräche und Aufgaben aus Assessment Centern simuliert. In manchen Gruppen war es zunächst gar nicht so einfach,

einen Freiwilligen zu finden, denn niemand wusste so recht, was ihn erwarten würde. Obwohl das Gespräch in freundlicher Atmosphäre stattfand, wurde schnell klar, dass hier mit coolen Sprüchen nicht zu punkten war. Für viele auch überraschend: Behalten steht hoch im Kurs! Das fängt schon bei der Begrüßung an! Wer streckt wem die Hand entgegen? Und wann setze ich mich eigentlich? Hier lauern viele Fallen, die mit dem nötigen Wissen aber leicht zu umgehen sind. Wichtig zu wissen ist auch, dass man bei Assessment Centern auch in den Pausen unter genauer Beobachtung steht!

Wer also gleich sein Handy auspackt, statt mit den Mitbewerbern zu reden, ist vielleicht schon raus! Dass dieses Training neue Erfahrungen und Einsichten gebracht hat und wichtig war, darüber waren sich alle Schüler einig.

Zu erwähnen bleibt, dass das Training in ein ganzes Konzept zur Berufsvorbereitung eingebettet ist. Bereits in Jahrgangsstufe 8 bieten wir einen Workshop zum Thema „Meinen Talenten auf der Spur“ an. Am „Assessment Day“, gibt es dann die oben genannten Tipps. Diese können bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz in der Jahrgangsstufe 10 angewendet werden.

THOMAS MAYER

France Mobil am Math.-Nat.

Den Schülern der Jahrgangsstufe 5 des MNG wurde am 16.4.2008 ein besonderes französisches „Spektakel“ geboten: Stéphanie Deveaux kam mit dem *France Mobil* zur Schule, um den Schülerinnen und Schülern die französische Sprache und Kultur näher zu bringen und sie somit zum Erlernen der französischen Sprache zu motivieren. Auf spielerische Art und Weise zeigte sie den einzelnen Klassen die Vorzüge des Französischen und verminderte dadurch ein wenig seinen bis dahin geltenden „elitären“ Charakter. So begann der Besuch z.B. mit einem Namensspiel, bei dem die Schüler den Begriff „Je m'appelle“ kennen lernten. Dies geschah jedoch nicht durch die herkömmliche Methode des „Paukens“, sondern mit viel Spiel und Spaß.

Auch französische Chansons kamen zum Einsatz: Frau Deveaux schrieb zunächst einige Titel von Liedern auf die Flipchart und übte mit den Schülern deren Aussprache, bevor sie sie anschließend in beliebiger Reihenfolge abspielte.

Derjenige, der das Lied zuerst erkannte, musste zur Flipchart laufen und den Titel anzeigen. War dieser richtig, bekam er einen Punkt für seine Gruppe. Bei diesem Spiel ging es vorwiegend um konzentriertes Zuhören und



„Bonjour, je m'appelle Madame Thomann.“ Französischlehrerin Iris Thomann sorgte dafür, dass das *France Mobil* auch zum Math.-Nat. kam.

Schnelligkeit und die Schüler hatten sehr viel Freude daran. Das „Highlight“ des Tages war jedoch der so genannte „salade

de fruits“: Dabei wurde jedem Schüler im Stuhlkreis eine Karte mit einer Frucht gezeigt und gleichzeitig die französische Bezeichnung genannt. Der Schüler musste sich seine Frucht auf Französisch merken. Wurde das entsprechende Obst genannt – z.B. „orange“ – mussten alle Orangen den Platz tauschen und es blieb jedes Mal eine Person übrig, die dann erneut eine Frucht auf Französisch nennen musste. Die Schüler entwickelten einen regelrechten Spielgeist und lernten dabei unbewusst neue Vokabeln. Zum Abschluss machte Frau Deveaux noch einmal deutlich, wie sehr sich verschiedene Sprachen ähneln, indem sie in Gruppen „mots transparents“ suchen ließ. Dies sind Wörter, die man z.B. aus dem Deutschen oder Englischen erkennen kann.

Für die Schüler und Lehrer des MNG war der Besuch des *France Mobil* ein voller Erfolg und wir freuen uns schon auf den nächsten Besuch.

IRIS THOMANN

Was ist *France Mobil*? – Die Robert Bosch Stiftung gibt auf ihrer Website Information: Im Jahre 2002 wurde gemeinsam mit der Französischen Botschaft in Berlin das Programm *France Mobil* ins Leben gerufen. Mit Fahrzeugen, die die Renault Nissan Deutschland AG bereitstellt, besuchen 12

junge französische Lektoren Kindergärten, Grund-, Real- und Berufsschulen sowie Gymnasien in ganz Deutschland, um vor Ort mit Spielen, Aktionen und ansprechendem Informationsmaterial bei Schülern, Lehrern und Eltern für die französische Sprache zu werben, zu einem aktuellen Frankreichbild bei-

zutragen und die nötige Informationsarbeit zur Fremdsprachenwahl zu leisten. Vorbild waren hierbei die erfolgreichen Deutsch Mobile, die in Frankreich bereits seit 2000 von Schule zu Schule fahren, um Interesse an Deutschland und an der deutschen Sprache zu wecken.

Begabtenförderung mit dem Drehtürmodell



Unsere diesjährigen Teilnehmer am Drehtürmodell. Ihre Gesichter zeigen, dass Leistungen durchaus Spaß machen.

Das Drehtürmodell und andere Konzepte der Begabtenförderung wurden bereits im letzten Schulbericht ausführlich vorgestellt. Auch in diesem Schuljahr hatten wir eine Reihe von besonders begabten Schülern, die unser Angebot

zur Förderung annahmen und sich eigenständig Themen widmeten, die sie interessant fanden und als Herausforderung betrachteten. Am 24. September 2008 stellte die Gruppe der jungen Drehtürmodell-Teilnehmer die Er-

gebnisse ihrer Arbeit bei einer Veranstaltung im kleinen PZ des Math.-Nat. vor. Eine Übersicht über die Themen, die sich die Schüler aus den Stufen 6 bis 8 ausgesucht haben, zeigt, wie vielfältig das eigene Forschen sein kann:

- **Der Eiffelturm,**
Julia Zaum (6c)
- **Die Leistung des Herzens,**
Hannah Rademacher (6c)
- **Bilderkunst,**
Lisanne Röder (6c)
- **Die Geige,**
Anne-Sophie Brand (6e)
- **Der Treibhauseffekt,**
Björn Koriath (8c)
- **Die Landwirtschaft – früher und heute,**
Wiebke Büchenschütz (6e)
- **Die kyrillische Schrift,**
Monika Klotschko (6e)
- **Mythos Wolf,**
Helen Ophei (6c)
- **Faszination Square Dance,**
Victoria Niemsch (7a)

Die Uhren des Math.-Nat.

Es gibt Bücher, vielleicht Blumen - oder auch eine Urkunde, wenn man denn etwas Besonderes geleistet oder sich um die Gemeinschaft (sei es

das Vaterland allgemein oder die Schule im Besonderen) verdient gemacht hat.

Die Vergabe von Geschenken an verdiente Abiturienten beispielsweise ist eine Pflicht, der eine Schule gern nachkommt. Ist doch die Beziehung von Schule und Abiturient auf Gegenseitigkeit gegründet. Die Schule ist nicht zu Unrecht stolz darauf, einen jungen Menschen nicht nur ausgebildet, sondern ihn zu einem sozial verantwortlichen Individuum erzogen zu haben, der Abiturient wiederum hat eine gewisse Affinität zur Schule, die er besucht hat, denn

seine Persönlichkeit wurde durch sie mitgeprägt. Wie kann man diesem Umstand in einer besseren Weise gerecht werden, als dies in der Vergangenheit geschah?

Unser diesbezügliches Konzept sieht eine Symbiose aus der Anerkennung der Leistungen des Abiturienten und seiner Verbundenheit zur Schule vor. Unsere verdienten Abiturienten bekamen in diesem Jahr Uhren mit dem Math.-Nat.-Logo als Geschenk.

HERBERT PETERS



Be Smart – Don't Start

Dieser in 18 Ländern durchgeführte Nichtraucher-Wettbewerb wurde im Jahr 2007/08 zum zwölften Mal in Deutschland angeboten, und die 6d unserer Schule hat erfolgreich daran teilgenommen. Er dauerte vom 17.11.2008 bis zum 30.04.2009. Dieser Wettbewerb soll Schülerinnen und Schülern der sechsten bis achten Klassen (Alter 11-14) den Anreiz geben, gar nicht erst mit dem Rauchen anzufangen. Er wird unterstützt von der Bundesregierung und diversen Organisationen, wie etwa der Deutschen Krebsstiftung oder

der Deutschen Krebshilfe, und richtet sich besonders an die Klassen, in denen noch nicht geraucht wird oder nur wenige Schülerinnen und Schüler rauchen.

Die 6d und ihre Klassenleiterin Frau Langer thematisierten das Problem des Rauchens und hielten ihre Ergebnisse fest. „Zum Tag der offenen Tür haben wir gemeinsam mehrere Plakate und eine Power Point Präsentation vorbereitet und das Erarbeitete dann den Math.-Nat.-Gästen vorgetragen.“ Ju-Mie Baeck, Christina Kaltefleiter

und Laura Pospiech aus der 6d berichten weiter: „Außer Plakaten, Power Point Präsentationen und Foto-Geschichten haben wir auch einen Tauschstand aufgebaut, wo man Zigaretten gegen andere Dinge (z.B. Gummibärchen, Stifte, Kugeln oder Handy Putztücher) eintauschen konnte. Drei Schüler führten auch ein Experiment vor, um zu zeigen, wie schädlich das Rauchen ist, indem sie das Nikotin in Watte „sichtbar“ machten.“ Ju-Mie Baeck hat sogar ein Anti-Zigaretten-Gedicht geschrieben:

*Eine Zigarette
enthält sehr viel
Rauch,
dieser gelangt in
meinen runden Bauch.
Nikotin, Kohlenstoff-
monoxid und Teer,
das schadet meinem
Körper sehr.
Sie alle verstopfen die
Lungenwege und Blut-
gefäße,
für die sind es keine
Späße.
Tag ein und Tag aus
arbeiten sie
und Pause gibt es für
sie nie.*



*Dies alles verdanken
sie ihrem Herrn,
die Schadstoffe haben
ihn besonders gern.
Sie greifen immer
mehr den Körper an,
und führen ihn näher
an den Tod heran.
Die Blutgefäße
schreien schließlich:
„Oh, nein!“
Doch es ist zu spät,
schon hat er ein
Raucherbein.
Immer mehr leidet er
in Not
und letztlich kommt
der Tod.*

Nun mag man sagen, dass 12-Jährige kaum konkrete Aussagen machen können über ihr späteres Konsumverhalten, aber bedenkend, dass in einer Repräsentativerhebung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung von 2001 weit über ein Drittel der jungen Drogenkonsumenten auch rauchen, ist frühe Aufklärung und Bewußtmachung schon wichtig. Später scheint eine Auseinandersetzung schwierig zu sein,



da, wie wir etwa aus Bayern erfahren, die Einstellungen verhärten sind.

Die 6d ist sich jedenfalls sicher: „Seitdem wir an dem Nichtraucher-Projekt teilgenommen haben, ist uns klar, dass wir später auf keinen Fall rauchen werden!“ Und so haben sie sichtbar in ihrer Klasse das Plakat hängen: Be smart - Don't Start.

HERBERT PETERS

Zerstörungsfreie Prüfung bei „Jugend forscht“

Alles begann mit einer Facharbeit im Differenzierungskurs Informatik.

Christopher Durand (16), Timo Hoffmanns (16) und Jassine Amraue (16), im vergangenen Schuljahr noch Schüler der 10 a, erhielten wie alle anderen Teilnehmer des Kurses den Auftrag:

„Hardware durch einen Parallelport ansteuerbar zu machen“, so Herr Gotzen, der für den Diff.-Kurs verantwortliche Lehrer. Wie bitte, Herr Gotzen? Kann man das für Nicht-Informatiker auch etwas weniger kryptisch ausdrücken? Man kann, also noch mal: Die Schüler erhielten den Auftrag, in Arbeitsgruppen ein Computerprogramm zu schreiben, das es einer mit dem Computer in Verbindung stehenden Apparatur ermöglichen sollte, einen Gegenstand gezielt in Bewegung zu setzen. Jassine Amraue: „Wir haben dann mit Herrn Gotzen einen Streifzug durch die Sammlung unternommen.“ Gemeint sind die allen Naturwissenschaftlern gemeinsamen Vorbereitungs-räumlichkeiten, sprich das biologisch-chemisch-physikalisch-technische Labor des Math.-Nat. Gymnasiums. „Dabei stießen wir zufällig auf ein Infrarotthermometer, mit dem man Wärme messen kann“, ergänzt Timo Hoffmanns. „Das fanden wir spannend“, so Timo Hoffmanns, „damit wollten wir was machen.“

Schließlich kam den drei fin-

digen Math.-Natlern die Idee, das herkömmliche Infrarot-



thermometer „kurzerhand“ zu einer Wärmebildkamera umzufunktionieren. Kurzerhand ist dabei natürlich maßlos untertrieben, vergingen doch von der Idee bis zum fertigen Prototypen vier schweißtreibende Monate, in denen das Trio nicht nur seine Programmierkünste unter Beweis stellen, sondern auch mechanisches Geschick an den Tag legen musste. Das Infrarotthermometer wurde dreh- und schwenkbar auf einen Tisch montiert, damit es, angetrieben von Zweischrittmotoren, Gegenstände ab-scannen konnte. Schließlich musste ein Programm geschrieben werden, das die Punkt für Punkt vorgenommenen Wärmemessungen in eine farbige räumliche Darstellung des Gegenstandes umsetzen konnte.

Längst war aus der Facharbeit ein „Jugend forscht“-Projekt geworden. Und mit Erfolg: Beim „Jugend forscht Regionalwettbewerb für den linken Niederrhein“, der im Februar diesen Jahres in Krefeld stattfand, räumten die Forscher

dann gleich dreimal ab. Neben dem heiß begehrten 1. Preis im Fachbereich Technik gewannen sie auch noch 2 Sonderpreise: erstens den Sonderpreis der Unternehmerrschaft Niederrhein und zweitens einen Sonderpreis für herausragende technische Leistung. Nicht nur die Jury war

auf Anhieb überzeugt, auch der Bürgermeister von Korschenbroich zeigte sich so beeindruckt, dass er den Forschern seine ganz persönliche Anerkennung zollte, indem er ihnen ein Abendessen spendierte.

Nun hatten sich die Schüler für den Landeswettbewerb „Jugend forscht“ in Leverkusen qualifiziert. Dafür fehlten sie noch an der Verkleinerung der bis dato ziemlich raumgreifenden Mechanik und professionalisierten ihre Präsentation. Obwohl bereits zu diesem Zeitpunkt keiner der Schüler noch ernsthaft daran glaubte, gegen die doch sehr qualifizierte Konkurrenz eine reelle Chance zu haben, machten sie sich eifrig ans Werk. Schließlich sind sie Überzeugungstäter. Danach gefragt, ob „Jugend forscht“ bei ihnen das Interesse an physikalischen, technischen und mathematischen Zusammenhängen geweckt hätte, verneinen Timo und Jassine vehement: „Ich habe mich immer schon für Physik und Mathe interessiert, schon lange vor

dem Projekt, und das wird auch so bleiben“, sagt Jassine, und Timo bestätigt das für sich. Bei beiden glänzen die Augen und man merkt, dass sie es ernst meinen. „Natürlich ist es wunderbar, auf diese Weise eine Bestätigung zu bekommen, dass man richtig liegt“, so Jassine.

Tatsächlich gewinnen sie dann auch noch auf Landesebene den 1. Preis im Fachbereich Technik und erneut zusätzlich einen Sonderpreis der „Deutschen Gesellschaft für zerstörungsfreie Prüfung e.V.“ Riesige Freude und Stolz kommen auf, als die Forscher sogar die letzte Hürde nehmen und eine Einladung zum Bundeswettbewerb von „Jugend forscht“ erhalten. Diese Veranstaltung, die vom 22.-25. Mai in Bremerhaven stattfand, ist dann doch schon eine hoch offizielle Angelegenheit. Nicht nur, dass dieser Wettbewerb unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten steht, sondern die Preise für die Sieger werden von der Bundesbildungsministerin Dr. Annette Schavan persönlich überreicht.

Selbst wenn unsere drei Forscher vom Math.-Nat. Gymnasium hier nicht mehr unter den Ersten waren, so konnten sie dennoch wieder einen Sonderpreis mit nach Hause nehmen, übrigens den gleichen, den sie auch schon auf Landesebene erhalten haben: den Sonderpreis der „Deutschen Gesellschaft für zerstörungsfreie Prüfung e.V.“

„Wir haben schon gar nicht mehr richtig hingehört bei der Preisverleihung“, so Jassine, „es war uns von Anfang an klar, dass wir hier keine Chance haben. Aber ganz zum Schluss, da haben wir auf einmal unsere Namen gehört.



Benedikt Fols und Blerina Zekolli mit aufziehbarem Hollandrad.

Das kam mir vor wie im Traum...“, und seine Augen strahlen.

Wie geht es denn jetzt weiter und geht es überhaupt weiter? Na klar! Geplant ist eine Präzisierung der eigenen Technik und ein erneuter Versuch damit bei „Jugend forscht“ Anerkennung zu finden.

Außerdem waren die Forscher nicht nur kürzlich zu einem Vortrag über ihre Erfindung nach Düsseldorf geladen, sondern am 11. und 12.9.2008 auch in einer „Mission to space“ unterwegs. In einem Forschungszentrum in Bonn durften sie ihre Prognose für den Ausgang eines Experimentes im All abgeben, das im Oktober tatsächlich gestartet wird. Auch diesmal ist wieder ein Förderpreis ausgesetzt für die, die mit ihrer Prognose richtig gelegen haben.

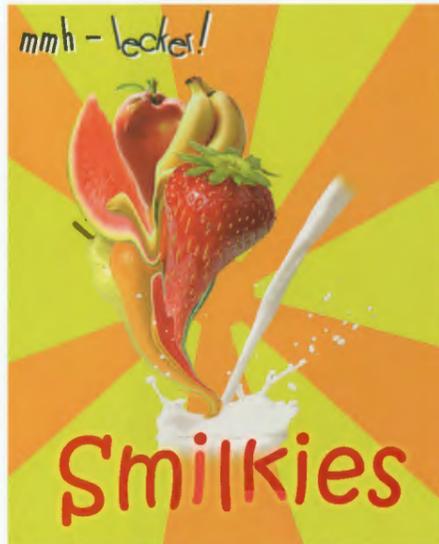
Wir alle drücken die Daumen!

SIMONE TODZY

Das Math.Nat. stellte noch weitere 5 Gruppen im Regionalwettbewerb:

- Benedikt Fols:
Das Aufziehhollandrad (Fachbereich Technik)
- Serin Stöver und Blerina Zekolli:
Feinstaubfilter der Zukunft (Fachbereich Biologie)
- Saskia Stuhmann und Sonja Osbild:
Wasserwiderstand leicht gemacht (Fachbereich Physik)
- Philipp Röhrs und Philip Sinan Zwing:
Voll daneben trotz Brille? (Fachbereich Biologie)
- Jennifer Prinzen, Leonie Brackmann und Sebastian Prinzen:
Einkaufs-Hilfen im Alltag (Fachbereich Arbeitswelt)

Mix it, drink it, like it – "Smilkie"



nach einem Projekt des
Differenzierungskurses
Biologie/Chemie am
Math.-Nat. Gymnasium

Mix it, drink it, like it – SMILKIES

Die AG digitale Fotografie (Leiter Herr H. Peters) hat ein Projekt „Werbung“ gemacht und entwarf Werbepлакate für Smilkies. Hier ist der Entwurf von Jens Rauenbusch.

Zucker schmeckte einfach klasse! Trotzdem gehörte Joghurt nicht bei allen zu den Lieblings-Nahrungsmitteln, obgleich er sehr gesund ist. Wir überlegten, was der Grund dafür sein mochte. Gemeinsam kamen wir zu dem Schluss, dass es ihm einfach an Attraktivität mangelt: Ihm fehlen interessante Rezepte, bunte Farben und ansprechende Dekorationen. Unser Ziel war es, den sehr gesunden Joghurt so in ein Rezept zu verpacken, dass er für Schüler zu einem beliebten Pausensnack würde. Da auch Vitamine wichtig für eine bessere Konzentration sind, beschlossen wir, es mit Früchten als Zusatz zu versuchen. Auch Früchte gehören nicht unbedingt zu den Lieblings-Nahrungsmitteln von Jugendlichen, was unter anderem auch daran liegen mag, dass es nicht so viel Spaß macht und lästig ist, sie zu kauen. Wir beschlossen also aus Früchten und Joghurt ein Getränk herzustellen, das wichtige Vitamine, Kohlenhydrate, Proteine und Calcium beinhaltet, gesund und stärkend ist

und trotzdem gerne als Pausensnack gekauft wird. Dieses nannten wir Smilkie. (Smot-hies mit Milch, bzw. Joghurt). Nun begannen wir eifrig verschiedene Rezepte und Zusammenstellungen auszuprobieren. Zu diesem Zeitpunkt brachte uns Frau Göbel auf die Idee, unsere Rezepte bei dem NRW-Schulwettbewerb „Lecker und gesund essen und trinken“ mit Shary Reeves einzuschicken. Wir stimmten begeistert zu. Das bedeutete aber auch, dass wir noch auf andere Dinge Rücksicht nehmen mussten, als nur auf den gesunden Faktor. So war es zum Beispiel erwünscht, dass wir möglichst frische Zutaten aus der Umgebung verwendeten. Wir beratschlagten, wie wir das am Besten umsetzen könnten. Schließlich entschlossen wir uns, für jede Jahreszeit einen anderen Joghurt herzustellen, da es in jeder Jahreszeit andere Früchte in unserer Gegend gibt. Unser rosa Frühlingsmilkie mit Erdbeeren, Bananen, etwas Zitronensaft, Honig und Joghurt bekam den Namen „l'amour“. Den gelben Sommersmilkie mit Pfirsichen, Honig- oder Cantaloup-Melonen, Orangen und Vanillearoma taufte wir „sunny“, der Herbst Smilkie mit Orangen, Birnen, Äpfeln und Ahornsirup wurde „aera“ (griechisch= Wind) genannt. Die russischen Mitglieder des Kurses fanden den Namen „snegurotschka“, was auf Deutsch Schneeflockchen heißt, für den Wintersmilkie mit Orangen, Zimt und Ahornsirup. Diese außergewöhnlichen Namen gaben wir unseren Smilkies, da viele in unserem Kurs aus anderen Ländern kommen (USA, Russland, Niederlande, Frankreich,

Litauen). Wir schickten die Rezepte ein und begannen die Daumen zu halten. Endlich traf die heiß ersehnte Nachricht ein: Wir waren im Finale!!! Damit durften wir am 5. Mai in einem Kochduell um den ersten Platz im Centro Oberhausen kochen. Dort sollten wir zwei unserer vier Smilkies „vorkochen“. Fieberhaft begannen wir mit den Vorbereitungen. Dann war der große Tag da: In unseren orangen T-Shirts mit dem Aufdruck „mmh- lecker“ standen wir vor der Bühne und feuerten unsere „Köche“ an, die 10 Minuten Zeit hatten, die Smilkies vorzubereiten. Außer den Schülern aus unserem Kurs half auch noch ein Prominenter, Rudolf Heidhues, der eifrig das Eis crushte. Dann war unsere Zeit zu Ende und der fertige Smilkie wurde präsentiert und an das Publikum verteilt. Stolz beobachteten wir, wie gut das Getränk bei den Leuten ankam. Sogar Schulministerin Barbara Sommer, die dem Ganzen auch als Prominenten-Helfer für eine andere Klasse beiwohnte, schien das Getränk lecker zu finden. Aufgeregt sahen wir zu, wie auch die Jury unsere Kreation probierte. Die Ungewissheit machte uns fast verrückt. Doch dann kam das Ergebnis: 1. Preis für die Schüler des Differenzierungskurses Biologie/Chemie am Math.-Nat. Gymnasium! Unser Jubel war unbeschreiblich! Wir hatten es geschafft – und den damit verbundenen Gewinn von 1000 Euro haben wir auf unserer Abschlussfahrt in Berlin zum Shoppen benutzt.

RUTH-CHRISTIN AHNER
(jetzt JgSt 11)

Solisten



Dennis Struckmeier spielte und sang die männliche Hauptrolle bei der „Grease“-Präsentation beim Fünf-Länder-Treffen in Valkenswaard. Am Math.-Nat. war er bereits bei der Tardieu-Theateraufführung 2008 zu sehen.



Für die große Überraschung beim Weihnachtskonzert 2007 sorgten Hannah Kamphausen (l.) und Lilli Riettiens (r.). Sie trugen u.a. den Abendsegen aus Engelbert Humperdincks „Hänsel und Gretel“ vor und verzauberten ihr Publikum.



Der Tanz der Vampire. Das war ein Höhepunkt beim Sommerkonzert 2008, vorgeführt in passendem Outfit und Showeffekten vom fantastischen Vokalpraktischen Kurs der Stufe 12 (Leitung: Stephanie Schultes). Eine Vampirin ragte solistisch aus der Gruppe heraus: Mona von Contzen (r.). Ihre Stimme füllte das gesamte PZ, und das ist wahrlich groß. Kommentar der in Gesang ausgebildeten Kursleiterin: Mona hat schon eine gewaltige Stimme. Stimmt!



Christoph Engels, mittlerweile in der Stufe 13, wurde bereits im Schulbericht vorgestellt, als er in der Mittelstufe war. Damals war er Preisträger bei Jugend musiziert im Bereich Konzertgitarre. Das Instrument ist in der Zwischenzeit leicht modifiziert, wie man sieht. Er präsentierte beim Sommerkonzert und beim Abiturienten-Abschlussball Eric Claptons Ballade „Tears in Heaven“ in memoriam Ursula Klopffleisch † und Bernhard Steinhauer †.

Es ist das Schicksal der Musik: sie klingt in der Zeit, sie bereichert für einige Momente unsere Gefühlswelt, sie bleibt ein paar Stunden als „Ohrwurm“ im Kopf – aber: letztendlich ist sie nur endlich.

Und dieser Endlichkeit können wir nur die Blitz-

lichter der Erinnerung entgegenhalten, die Blitzlichter der großen musikalischen Er-

eignisse, die an unserer Schule so vielfältig sind.

Der Reigen des Schuljahres 2007/2008 ist verhallet, doch seine Blitzlichter sind geblieben:

Da ist die Erinnerung an den Martinszug, den die Bläser des Orchesters wie immer tatkräftig

begleiteten.

Da ist die Erinnerung an das Weihnachtskonzert, das Alt und Jung am 18.12. in St. Joseph in festliche Stimmung versetzte. Drei neue Sterne am weihnachtlichen Sängerhimmel

entfalteten hier ihre Strahlkraft: Hannah Kamphausen und Lilli Riettiens (beide Jgst.12) entführten das Publikum in die märchenhafte Welt des Abendsegens aus „Hänsel und Gretel“ sowie hin zu Mendelssohns lyrischem Duett „Ach wie so

bald verhallet der Reigen“. Und während diese beiden ihre Stimmen in hoher und mittlerer Lage präsentierten, gesellte sich ihnen mit Ruth-Christin Ahners (Kl. 10d) Solo in dem Spiritual „He’s changing my life“ eine sonore Altstimme hinzu.

Da ist die Erinnerung an eine noch junge, aber umso schönere Tradition, an das Weihnachtsspiel der Hephata-Werkstatt, das unser Schulchor am 21.12. schon zum fünften Mal musikalisch gestaltete.

Da ist die Erinnerung an zwei Auftritte unseres Schulorchesters im Rahmen der Mathematik-Olympiade, zum einen im Februar im Mönchengladbacher Rathaus zur Preisverleihung auf regionaler Ebene, zum anderen im April im Gymnasium Odenkirchen zur Auszeichnung der Landesieger.

Da ist die Erinnerung an ein musikalisch hochkarätiges Fünf-Länder-Treffen in Valkenswaard, bei dem der Kunstworkshop, Tanz, Instrumentalmusik, Chor- und Sologesang zu einer sensationellen Aufführung des Musicals „Grease“ vereinigt wurden. Unsere Stars rund um Tim Butzheinen (Kl. 10b, Tanz), Dennis Struckmeier (Jgst.12, männliche Hauptrolle) und die anderen wurden so sehr gefeiert, dass Lilli Riettiens (weibliche Hauptrolle) bei der Bestenehrung am letzten Schultag eine Zugabe geben musste.

Da ist die Erinnerung an das Sommerkonzert, den glanzvollen Höhepunkt des musikalischen Jahres. Es gestaltete sich wie ein kleiner „Tag der Einheit“: Instrumentalkreis und Unterstufenchor vereinigten sich zu „Lemon Tree“, die anderen Gruppen zu „Apologize“. Doch zu den unangefochtenen Stars des Abends avancierten die Meister des in-

szenierten Grusels, die Jungen und Mädchen des „besten Vokalkurses aller Zeiten“, die – nach einem schon bemerkenswerten Auftritt im ersten Konzertabschnitt – sich im zweiten Teil aus ihren Gräbern erhoben und mit blutumschmierten Mündern als Vampire dem Publikum einen kalten Schauer über den Rücken jagten.

Da ist die Erinnerung an einen wunderschönen Abiturgottesdienst, nur wenige Tage nach dem Sommerkonzert erneut von Frau Schultes’ Vokalkurs gestaltet (diesmal jedoch ohne Blut...), und an die Abiturfeier, zu der der Grundkurs Musik 13 unter Leitung von Herrn Steinkamp musizierte. Da ist die Erinnerung an den ersten VoKuLiMu-Nachmittag, bei dem – auf Anregung des Grundkurses Musik 12 – die Kurse Kunst, Literatur und Musik im kleinen PZ ihre Ergebnisse des ablaufenden Schuljahres präsentieren konnten.

Und da ist nicht zuletzt die Erinnerung an die erste Konzertreise des Schulorchesters in den Herbstferien 2008, bei der das Math.-Nat. Gymnasium seinen musikalischen Klang bis in die deutsche Nationalkirche Santa Maria dell’Anima in Rom verbreiten konnte. Das Orchester leistete dabei ein wahres Mammutprogramm, besieht man die Sonderproben oder das eigens organisierte Orchesterkonzert in der Schule.

Auch wenn nur Blitzlichter bleiben, so sind es doch genau diese, die der Welt ihre Strahlkraft verleihen, die gewaltige Energien freisetzen und die Klänge produzieren, die sich bis weit über die Grenzen Mönchengladbachs hinaus hören lassen.

THORSTEN CORBAN



Ruth-Christin Ahners (m.) sang Solo im Chor – „He’s changing my life“.



Musik-Fachleiter Thorsten Corban



Bei der Generalprobe vor der Orchesterfahrt nach Rom am 24. September 2008 wurde vom Chef des Sound Cut Studio, Harald Roebbers, auf Vermittlung von Frau Carola Schneider (Mitglied der Schulpflegschaft) eine Tonaufnahme des gesamten Programms gemacht. Die CD mit Werken u.a. von Schostakovich, Grieg und Beethoven ist am Math.-Nat. erhältlich.



Benefizkonzert der Rocking Raccoons

Unter Federführung der SV, namentlich durch Schüler-sprecherin Maren Bovelett, fand am 13. März 2008 im PZ ein Konzert der Rocking Raccoons statt. Unter dem Motto „Oldies but Goldies“ spielte die Math.-Nat.-Band bestehend aus Wolfgang Brockers (Rhythm-gitarre und Gesang), Christoph

Engels (Sologitarre), Carsten Hendricks (Bass) und Sebastian Ungerechts (Schlagzeug) Rock- und Beat-Hits der wilden 60-er Jahre. Obwohl nur Oldies gespielt wurden, fanden doch auch die jungen Zuhörer sehr schnell Gefallen an den Songs und die Stimmung stieg rasch an. In

gut 90 Minuten spielte die Band 27 Songs u.a. von den Beatles, Rolling Stones, Sear-

Jahre in Stimmung hatten bringen lassen, Geld für den Sozialfonds der Schule.

Die Bandmitglieder waren mit ihrer Darbietung durchaus zufrieden und gehen optimistisch an neue Aufgaben heran. So sind in nächster Zeit etwa Studioaufnahmen geplant. Die Rocking Raccoons hatten einen weiteren



chens oder Fortunes. In der Pause gab es einen Blumenstrauß für die Schüler-sprecherin als Dank der Band für die gute Unterstützung und Zusammenarbeit.

Das Konzert war als Benefizveranstaltung gedacht. Und so stifteten die Besucher, nachdem sie sich vom Beat der 60er

Auftritt am 6. September 2008, als die Band beim Ehemaligentreffen im großen PZ spielte und die Math.-Nat.-Oldies mit Hit-Oldies in der Schule begrüßte.

WOLFGANG BROCKERS

Aufstrebende Redakteurinnen

Das Math.-Nat. hatte im Laufe der Jahre eine Reihe von Schülerzeitungen. In den 50er und 60er Jahren hatten die „tintenkleckse“ einen Ruf als literarisches und hochwertiges journalistisches Experimentierfeld. Die „unbequem“ im Übergang der 70er und 80er Jahre sah sich eher als kritisches Medium. Im letzten Jahrzehnt machten hauptsächlich Mittelstufenschüler Zeitung. Nun hat sich wieder ein ganz junges Team aus Schülern der Klassen 5 bis

7 zusammengefunden, das sich unter der fachkundigen

der journalistische Nachwuchs seine Aufgabe nimmt, sah man bei der Preisverleihung an Burcu Tigli in der KFH, als Victoria Niemsch und Marta Otreba wie alte Reporterhasen und natürlich bestens vorbereitet investigativen Journalismus betrieben und die Preisträgerin interviewten. Die Ergebnisse konnte man in einem rundum gelungenen Heft unserer Schülerzeitung „around MNG“ am Ende des Schuljahres sehen.



V. Niemsch und M. Otreba interviewen die Preisträgerin Burcu Tigli.

Leitung von Rainer Niemsch auf dem Gebiet der Berichterstattung und auch der Magaziningestaltung übt. Wie ernst

Vom Literaturkurs: gekürzter Brecht



Mitte Mai kündigte der Literaturkurs der Stufe 12 von Herrn Blockhaus die Aufführung von Bertolt Brechts „Der gute Mensch von Sezuan“ an. Auf den Handzetteln, die der Kurs in der ganzen Schule verteilte, stand, dass nur einige Szenen des Stückes gezeigt würden. Ich hatte das Drama bereits im Deutschunterricht gelesen und fragte mich, wie es funktionieren soll, seine Botschaft in stark gekürzter Version zu transportieren. Darum stand für mich fest, der Vorstellung unbedingt beizuwohnen. Am Abend des

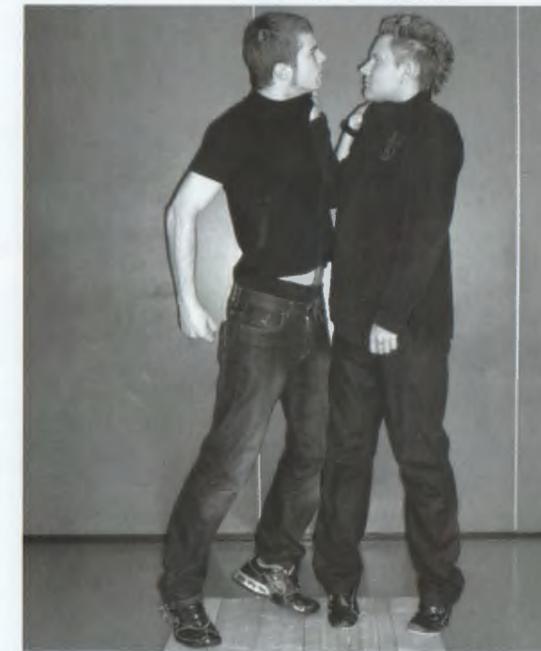
Schauspieler! Bereits vor Beginn sah man, dass eine Trennwand die hintere Grenze der provisorischen Bühne bildete, in deren Mitte eine Holzpalette stand. Diese war ein gut gewähltes Symbol für den kleinen Tabakladen der Shen Te. Um die Palette herum lagen auf dem Boden verstreut Requisiten, wie zum Beispiel ein Schal oder eine Fliegermütze. Zu Beginn erklärte einer der drei „Götter“, die neben zwei Schülerinnen die einzigen festen Rollen innehatten, die Bedeutungen der Gegenstände und dass diese als Accessoires getragen werden, um die unterschiedlichen Personen des Stückes kenntlich zu machen. So wurde deutlich gemacht, dass die Personen des Stückes von verschiedenen Schülern dargestellt wurden. Im Laufe der Aufführung kam jeder Schüler also in verschiedenen Rollen auf die Bühne, und jeder machte seine Sache gut. Man merkte, dass alle mit großer Motivation bei der Sache waren.

21. Mai 2008 versammelte sich eine Schar am Theater interessierter Schüler und Eltern im PZ unserer Schule, welches für eine solche Aufführung gut gefüllt war. Bühne frei für die jungen

Außer der guten schauspielerischen Leistung lieferte der Kurs auch einige beeindruckende Szenenbilder. Als Beispiele seien zu Beginn des Stückes die Suche nach dem „guten Menschen“, der die Götter bei sich aufzunehmen bereit ist, oder das Finale genannt, bei dem sich die Götter nach dem Scheitern ihrer Mission wieder in ihren Himmel zurückziehen, nachdem sie ein paar Goldstücke unters Volk geworfen haben.

Von Herrn Blockhaus erfuhr ich, dass der Kurs die Szenen selbst gekürzt und entschieden hat, welche weggelassen werden sollten. Der rote Faden des Stückes ging dabei erstaunlicherweise nicht verloren. Und auch die Lehre von Brechts Parabel erschloss sich dem Zuschauer: Es ist schwer, gut zu sein und trotzdem zu überleben. Die Aufführung war sehr unterhaltsam und hat mir wie auch dem restlichen Publikum sehr gut gefallen, was man an dem Applaus deutlich merken konnte.

MAXIMILIAN RUNGE
(jetzt Stufe 11)



Küss den Fuß, gnä' Frau



rollerrückwärts mit Regisseurin Christiane Steinhoff (nicht in schwarz).

„Am 3. und 5. April 2008 stellte die Theatergruppe „rollerrückwärts“ unter der Letung von Christiane Steinhoff ihr neues Programm vor: drei Einakter des französischen Dramatikers Jean Tardieu (1903-1995).

Gesellschaftliche Konventionen (Sprache, Kunst und soziale Riten) wurden kritisch durchleuchtet und in ihrer Absurdität präsentiert.

Es ist erstaunlich und höchst erfreulich, auf welchem konstant hohem Niveau die Theatergruppen am Math.-Nat. seit Jahren agieren. Auch diesmal war das Publikum restlos begeistert. Dabei stellte die Vorführung diesmal erhöhte Anforderungen an das Ensemble und auch an das Publikum. Hier wurde weniger agiert als gesprochen, weniger Aktion präsentiert als Handlungsmuster durchleuchtet, nach außen verdeutlicht durch die grell geschminkten Gesichter der Akteure und ihre Kleidung in einheitlichem Schwarz.

Bereits in den vergangenen Jahr widmete sich Regisseurin Christiane Steinhoff dem Absurden. Nach Ayckbourns „Konfusionen“ und Wilders „Wir sind noch einmal davongekommen“, Produktionen, die bereits Eigenheiten des menschlichen (Zusammen)Lebens unter die Lupe nahmen, wurden nun die menschlichen Konventionen in ihrer Irrwitzigkeit, Dummheit oder

auch nur Eigenartigkeit analysiert.

Warum begrüßen wir uns eigentlich mit Handschlag, statt uns anzuspucken? Wieso heißt eine Tasse eigentlich „Tasse“ und nicht etwa „Toilette“ – und was wäre, wenn es so wäre? Warum gibt es Menschen, die beim Essen rauchen, gleichzeitig aber die Vorstellung, während der Nahrungsaufnahme Körpergase entweichen zu lassen, als eklig empfinden? Wieso gibt es Menschen, die des Kaisers inexistenten neuen Kleider nicht nur meinen zu sehen, sondern sie auch noch als außergewöhnlich schön preisen? – Die drei Tardieu-Einakter stellten das Publikum zunächst auf eine Probe. Eine solche Konfrontation erwartete man nicht. Man war schockiert und irritiert. Doch wenn man sich auf das ironische Spiel einließ, das Steinhoffs Truppe bravourös spielte, war man plötzlich amüsiert und vielleicht sogar in einer inneren Diskussion. Bin ich auch so einer, der sich keine Gedanken macht über seine Gewohnheiten?

Der Zuschauer wurde zunächst in ein Museum geführt. In hehren Worten wird das Kunstwerk, das es zu betrachten gilt, auf ein olympisches Podest gehoben, und stellt sich schließlich heraus als ... Popcornmaschine. Wie gut, dass das junge Pärchen bei der Museumsführung mehr Augen füreinander als für das „Kunstwerk“ hat. Gedanken an eine kleine Konversation in einer Galerie werden beim Chronisten wachgerufen zwischen zwei Damen, die einen unbehauenen Holzklötz betrachten, der an der Wand hängt und zu einem mehrstelligem Betrag zum Kauf ange-

boten wird. „Ist ja doch schön!“ – „Ja, ja.“

In der zweiten Abteilung wird es abstrus. Höchste Konzentration ist für die Schauspieler (insbesondere Sina Guntermann und Polina Jakimova) gefragt. Sie unterhalten sich und benennen Gegenstände und Handlungen um. Der Zuschauer fragt sich, wie die (Laien-)Schauspieler das schaffen. Sie schaffen es, und der Zuschauer wird mit einer lin-



guistischen Intrige konfrontiert, die ihn seine Sprache vielleicht bewusster benutzen lässt. In Zeiten von SMS-Deutsch oder Denglisch ist ein solches Theater „up-to-dater“ als der Autor wohl gedacht hat. Die „Abendgesellschaft“ wurde als Höhepunkt angeboten. Statt zu essen, spuckt man in einen Napf, die Gastgeberin bekommt einen Fußkuss statt eines konventionellen Handkusses und wird von den Gästen schließlich vor die Tür gesetzt, nicht bevor man einen Gymnastikreigen veranstaltet hat, der wohl die gepflegte After-Dinner-Konversation ersetzt.

Mittlerweile hatte sich der Zuschauer an die Provokationen gewöhnt und genoss die surrealistisch-absurde Präsentation unserer Konventionen. Beifall für die Akteure. Verneigung vor der Regisseurin. Bravo!

HERBERT PETERS





Die hier präsentierten Stilleben wurden von Schülerinnen des Kunsturses der Jahrgangsstufe II Anfang 2008 gemalt. Unterrichtsthema war die Abgrenzung von Naturalismus, Idealismus und Realismus. Die Bilder (Öl auf Leinwand ca. 50 x 70) entstanden unter der Leitung von Herrn Meier-Trautvetter und Frau Mostler. Das Motiv war freigestellt, es sollte ein Gegenstand dargestellt werden, zu dem in irgendeiner Weise ein „persönlicher Bezug“ bestand. Der Bezug, den Hilla Khelwati, Julia Seifert, Anne Wolf, Christine Kaschuba und Stefanie Stryzak zu ihren jeweiligen Gegenständen haben oder hatten, bleibt an dieser Stelle das Geheimnis der Künstlerinnen.



Fotorealistische Malerei



Die vier Jahreszeiten

Unwillkürlich denkt man an Vivaldi. Die Schüler der von Herrn Blockhaus geleiteten AG „kreatives Schreiben“ dachten an viele verschiedene Sachen, etwa einen einsamen Schuh mit Frühlingsgefühlen oder Sylvesterknallerei. Nina Keuter und Max Runge ließen sich von diversen Lyrikstilen inspirieren und verbanden alles zu ihren vier Jahreszeiten.

Frühling I - Blüten

Durch einen Wald schweift mein Blick wird gefesselt von einem Baum Er trägt des Zwölften Tracht: Eine kahle Krone frostige Finger, eine raue Rinde sein Feuer erkaltet.

Bald... leuchten sie erneut: Rote Blätter grüne Blüten.

Frühling II - Frühlingsgefühle

Man sieht des Grases grelles Grün Und alle Blumen hell erblüh'n Aber dort im Schatten tief verborgen Hofft er liegend auf den Morgen. Er ist pink und auch sehr flach Allein und gänzlich ohne Dach. Eine Sohle und mehr nicht Und kein Schnürsenkel in Sicht. Alleine ist er nichts mehr wert

Sein Leben durch Einsamkeit erschwert So alleine liegt er noch dort Sein Partner schon seit langem fort. Und trotz des Frühlings Freundlichkeit Wird aus seiner Einsamkeit Wohl nie mehr alte Zweisamkeit.

Sommer

Endlich schweigen die Wahnsinnigen bis die Politik sich erneut die Pflaster vom Mund reißt. Schüler entließ man Büros stehen leer es ist still weil am Pool die Fleißigen sich betrinken. Der Alltag ließ die Menschen fliehen. Und ich sitze auf meinem Stuhl am Strand Und betrachte den Sommer mit einem Fernglas.

Herbst

Ein Tropfen perlt von einer Blüte Blau in die Undurchdringlichkeit des Nebels Morgentau

Winter I - Advent

klingeln grüßen hallo herein friedlich fröhlich wahren den schein ofen hitze braten warten draußen kinder schneemann garten drinnen große sitzen lachen lustig komisch witze machen

trinken reden zeit vergessen schwafeln tratschen kekse essen

braten brutzeln für drei stunden wanduhr zeiger sieben runden mama küche ofen stinken papa sauer brennt der schinken?

papa mama kruste schaben kinder gäste hunger haben bäuche rauchen alle mampfen eltern rot und köpfe dampfen ende abschied weihnachtslieder hierhin gehen wir nie wieder!

Winter II - Silvester



Ding... Ding.... Ding Klirrrr Schlüpf Plingg Bschur Ziiiep Puiisch Bizzzz Wiiiiep Buiisch Crash Bash Flash Bummm Zackk Pengg Wummm Flack Bengg Wuuh Miiiuu Wusch Zuuuh Määhuu Zisch Aaaaah Uuuuh Ooooh Daaa Wuuuh Wooh Buuuuuuh Bäääääämm Wuuuuuuh Krääääääm Schiiieuuuh Pschschsch Wiiiieuuuuuh Zischsch

Groovey Math-Nat Hoppers

Seit der letzten Ausgabe des Schulberichts ist unsere Square Dance AG „Groovey Math-Nat Hoppers“ sehr aktiv gewesen. Zum Auftakt sind wir Ende Oktober zum Halloween Dance nach Jülich gefahren und haben an diesem Kostümball teilgenommen. Alle, die mitgefahren sind, hatten viel Spaß bis zur späten Stunde. Für Kuchen- und Abendbüffet sorgten die gastgebenden „Lucky Dukes“ wie immer gekonnt.

Die Arbeit mit unseren neuen Students setzten wir fort, damit diese elf Schüler und Schülerinnen ihren Mainstream-Abschluss im Februar erreichen konnten. Schon vor diesem Termin fuhren wir mit ihnen im Januar zum großen „Student Dance“ nach Dortmund. Hier konnten sie mit ca. 700 anderen Neulingen in der Squaredancewelt zum ersten Mal in festlicher Squaredancekleidung zu den Stimmen von zwei hervorragenden Callern acht (!) Stunden lang tanzen. Nach dieser Veranstaltung war die Graduation in Februar eine besiegelte Sache. Am Freitag, dem 29. Februar 2008, unter den Augen von ca. 45 Squaredancern aus anderen Clubs, bestanden neun Schüler und Schülerinnen die Prüfung zum Mainstreamtänzer und erhielten ihre Diplome und Friendship Books, mit denen sie sich ausweisen können. Ab diesem Zeitpunkt galt es, Tanzerfahrung zu gewinnen und das haben wir getan. Schon im März tanzten wir in Düsseldorf beim Lenz-Dance von 14 bis 21.30 Uhr zu der Stimme von Carsten Nielsen aus Dänemark. Im Mai nahmen wir ebenfalls am Capital-Dance in Bonn teil.

Nach den Osterferien begann ein neuer Squaredancekurs am Math.-Nat. und unsere Tänzer und Tänzerinnen be-

gleiten seitdem die Neuen helfend als Angels. Das bedeutet für fertige Tänzer ein Opfer, denn sie können dann in den AG-Stunden mittwochs nicht auf ihrem vollen Niveau tanzen. Um das zu kompensieren, versuchen wir so oft wie möglich an Wochenenden zu Tanzveranstaltungen zu fahren. Angebote gibt es genug, nur, Zeit muss sich ein Tänzer dafür nehmen, und das ist beim Überangebot an Wochenendaktivitäten heute sicherlich ein Problem.

Die Groovies haben es geschafft, Anfang Juni an der dreitägigen European Square Dance Convention in Hochheim (bei Mainz) teilzunehmen, zusammen mit rund 1.700 anderen Squaredancern aus 17 Nationen. Die Fahrt mit dem ICE, die Unterkunft im Jugendgästehaus Mainz, so wie Eintrittsgeld und Transfers zu den Tanzhallen in Hochheim haben die Groovies selbst finanziert, allein durch ihr eigenes Engagement und harte Arbeit zusammen mit der Unterstützung ihrer Eltern.

Es gab aber einen weiteren Höhepunkt der GMNH in Juni in der Woche vor der Zeugnisausgabe. Zum ersten Mal überhaupt veranstalteten die Groovey Math-Nat Hoppers ihren eigenen Special Club-Abend im PZ unserer Schule. Ein befreundeter Caller von Mr. Wolcott aus Kalifornien hat sich bereit erklärt, in Mönchengladbach während seiner Europa-Tournee Station zu machen und für unsere Gäste zu callen. Und die Gäste kamen von überall her, nicht nur, weil ihnen der Name Johnny Preston längst bekannt ist, sondern auch, weil die Groovey Math-Nat Hoppers in weiten Teilen des In- und Auslands zwar bekannt sind, doch kann der normale Tänzer sie an ihrem Club-Nachmittag nie

besuchen. Das ist für Squaredancer wichtig, denn nur, wenn man bei einem Club tanzt, bekommt man eine Unterschrift des Clubs in seinem Friendship book zusammen mit einem Erinnerungsdangle. Hier war nun am 18. Juni 2008 eine einmalige Gelegenheit, den Besuch der GMNH nachzuholen. Unser Club-President Kristian Stöcklein konnte stolz verkünden, dass rund 165 Tänzer gekommen waren, darunter welche aus Hamburg und aus dem Schwarzwald. Der Abend war ein großer Erfolg und alle waren begeistert. Unser Math.-Nat.-Website hat die Veranstaltung mit vielen Fotos gewürdigt. Wir möchten uns bedanken bei der Schulleiterin Frau Habrich, unseren Hausmeistern Herrn Theißen und Herrn Erbes, sowie bei unserem Partner-Club in der Erwachsenen-Squaredancewelt den „Magic Circles SDC“ für ihre großartige Unterstützung bei diesem Vorhaben. Im neuen Schuljahr nahmen Mitglieder der GMNH schon in August an einer Squaredanceveranstaltung im Rahmen des Westerntages im Movie Park Bottrop teil. Es würde nicht nur getanzt, sondern auch Achterbahn gefahren. Dieser Tag ist jedes Jahr unser Auftakt und auch Belohnung für die vergangene Tanzsaison.

KENN WOLCOTT



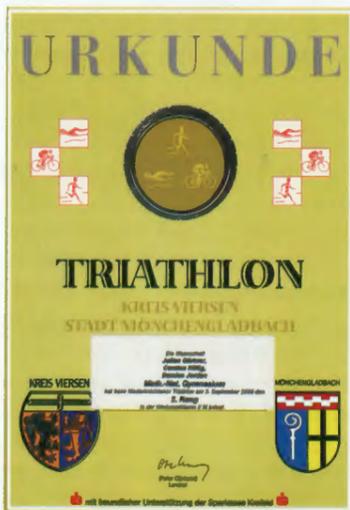
Schulmarathon, Duathlon, Triathlon



Die Triathleten des Math.-Nat.: (v.l.n.r.): Damian Jordan, Julian Gärtner, Christine Kaschuba, Lars Buschmann, Simon Laschet, Carsten Höfig, Richard Souren.

Seit gut drei Jahren existiert am Math.-Nat. die Lauf-AG, welche sich ein gesundheitsförderndes Ausdauertraining zum Ziel gesetzt hat und deren Teilnehmer von Schülerinnen und Schülern der Klassen 9-13 gestellt werden. Die Vorstellung einer Kleingruppe, die in einem Stadion die traditionell angelegte Viertelmeile auf roter Asche gegen den Uhrzeigersinn wieder und wieder unter Aufsicht eines Stoppuhr musternden Trainers absolviert, ist jedoch unangebracht. Dies würde sicherlich der Vorstellung vieler Laufabstinenten entsprechen, die in erster Linie die unerträgliche Langeweile des Ausdauersports als Ursache für ihr Dasein als Couchpotato anführen. In der Lauf-AG sorgen verschiedene Aspekte für einen freudvollen Kampf gegen Langeweile, den inneren Schweinehund und (wer es denn möchte) die Uhr. Erst einmal wird keine der Laufeinheiten mit einer derartig verbitterten Intensität geführt, dass ein begleitender Plausch aufgrund eines hundartigen Hecheln der Akteure unmöglich wäre. Schließlich stehen Gesundheit und Spaß am Laufen unter dem Motto „Laufen ohne zu schnaufen“ absolut im Vorder-

grund. Außerdem sorgt eine Abwechslung in der Streckenwahl immer wieder für Nervenkitzel (Die Hindenburg-Route oder „Bummeln mit Schallgeschwindigkeit“, sowie „Laktat des Fliescherbergs“, „Die Hügel des Nordwalds“ oder gar „Hat Herr Schillings sich verlaufen?“). All dies jedoch soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Salz in der Suppe und intrinsische Motivation fast aller Läufer der Wettkampf ist, der in der Lauf-AG ebenfalls seine Berücksichtigung findet und sich in Form von Stadt-, bzw. Kreismeisterschaften (Duathlon und Triathlon) sowie dem Kölner Schulmarathon verwirklichen lässt. Eine Teil-



nahme an Volksläufen wie z.B. dem Herbsthalbmarathon in Hehnerholt wird ebenfalls regelmäßig angestrebt. Um den angenehmen Kitzel derartiger Veranstaltungen über das Jahr hinweg zwecks Kontinuität aufrecht zu erhalten, sind die Termine günstig verteilt (April/Mai: Duathlon in Hardt; Anfang September: Triathlon in Niederkrüchten; Erstes Oktoberwochenende: Schulmarathon in Köln). An dieser Stelle sollen nun die Wettkämpfe und diejenigen Schülerinnen und Schüler, die immer wieder mit Begeisterung an derartigen Wettkämpfen teilnehmen, kurz vorgestellt werden. Am 7.10.2007 haben Teilnehmer der Lauf-AG im Rahmen des Marathons in Köln mit einer Staffel am dortigen Schulmarathon teilgenommen und mit einer Gesamtzeit von 3h: 11 min:08 sek. einen sehr erfreulichen 48. Platz (von 365 Schulstaffeln, die das Ziel erreichten) errungen. Hierbei müssen die Schüler die 42,195 km in 6 aufgeteilten Teilstrecken (3mal 5km/ 2mal 10km und einmal 7,195 km) zurücklegen. Besonderer Dank gilt Frau Veiser, die sich während des Wettkampfs um die Koordination der Wechsel kümmerte

und Frau Kirfel, die für die Anfertigung des sogenannten „Tasuki“ (traditionelle Schärpe, die anstatt eines Stafelstabes übergeben wird) zuständig war. Auch bei den Triathlon-Schulmeisterschaften am 3.09.2008 war die Lauf-AG sehr erfolgreich: 6 Schüler und eine Schülerin waren bei den diesjährigen Schulmeisterschaften des Kreises Viersen und der Stadt Mönchengladbach in Niederkrüchten am Start und hatten die Wettkampfstrecke von 400m Schwimmen, 17km Radfahren und 3,5km Laufen zu bewältigen. Keiner der Teilnehmer kehrte hierbei ohne Medaille zum Math.-Nat. zu-

rück. So konnten durch die 6 männlichen Starter die Ränge 2 und 3 in der Mannschaftswertung ergattert werden. Die beiden besten erreichten das Ziel hierbei unter einer Stunde (59min, 35 sec. / Julian Gärtner: 4. Platz der Altersklasse, in identischer Zeit Carsten Höfig: 5. Platz der Altersklasse). Die weibliche Starterin konnte gar den Titel in ihrer Altersklasse an unsere Schule holen (**Christine Kaschuba** 1h03min, 25sec: **1. Platz der Altersklasse**). Es bleibt zu hoffen, dass neben der Freude über die Erfolge in den einzelnen Wettbewerben durch die Teilnahme an der Lauf-AG vor allem eines initi-



Die Schulstaffel des Math.-Nat. (v.l.n.r.): Julian Gärtner, Marvin Gützkow, Tillmann Minten, Michael Fischer, Benedikt Fols, Carsten Höfig, Swen Sieben, Vorn sitzend: der Chef der Lauf-AG, Frank Schillings, und Wechselkordinatorin Katja Veiser.

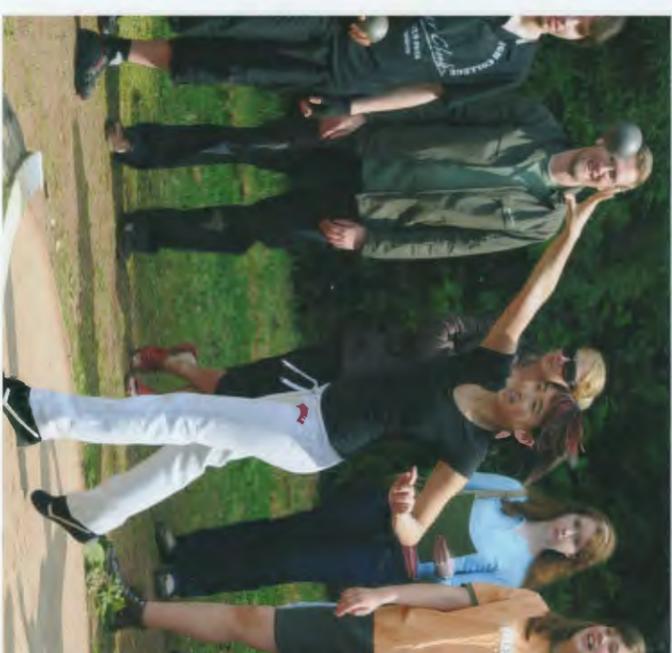
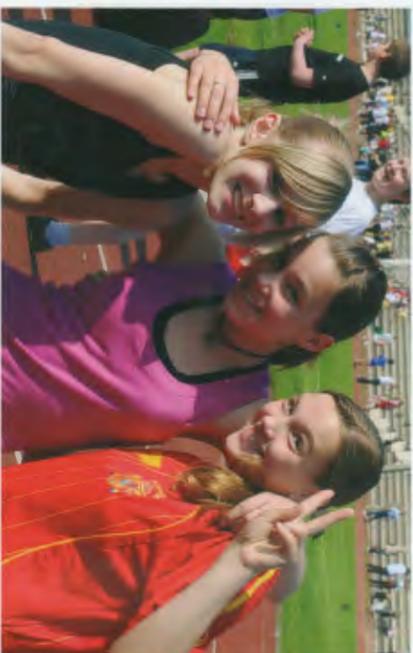
FRANK SCHILLINGS

Sportfest 2008

Auch in diesem Jahr fand eine Woche vor den Sommerferien, am 18. Juni 2008, das Math.-Nat.-Sportfest statt, traditionell im Grenzlandstadion und, ebenfalls traditionell, bei hervorragendem Wetter. Die Schüler der Stufen 5 bis 9 liefen, warfen und sprangen, um sich eine Urkunde der Bundesjugendspiele zu verdienen. Ein Riesenspaß ist aber mittlerweile auch das „Rahmenprogramm“ unseres Sportfestes, das von Herrn Borkowski und Herrn Brockers organisiert wird. Letzterer ließ die Klassen wieder kräftig am Seil ziehen. Und wenn man den Schülern bei der Pendelstaffel zusieht, wie ernst sie ihre Sache nehmen und wie hart für die eigene Klasse gekämpft, genauer: wie schnell gerannt wird, hat man das Gefühl, man sei mitten im olympischen Wettkampf in Peking.

Vielleicht mit dem Unterschied, dass beim Sportfest garantiert nicht gedopt wird. Da lässt man dann auch schon mal einen Schuh, den man sich abgetreten hat, auf der Tartanbahn zurück und rennt „einschühig“ weiter, damit die eigene Klasse bei der Pendelstaffel nicht chancenlos zurückfällt. Gut. Natürlich könnte man Motivation und Klassengemeinschaft als Doping bezeichnen. Aber doch wohl ein erlaubtes.





Sportfest 2008



Burcu Tigli – Preisträgerin mit Engagement

Eigentlich war es wie bei einer Oscar-Verleihung. Als die Preisträgerin ans Mikrophon trat, war sie nervös. Als sie die Menschen erwähnte, die zu diesem Erfolg beigetragen hatten, versagte ihr fast die Stimme. Als sie schließlich ihren Eltern dankte, kamen die Tränen. Und alle waren gerührt. Burcu Tigli bekam am 7. Mai 2008 den YWPAA, den „Young Women in Public Affairs Award“ überreicht, eine Auszeichnung, die der Zonta-Club seit 2000 in jedem Jahr einer erfolgreichen jungen Frau mit besonderem sozialen Engagement überreicht. Burcu Tigli. Das klingt orientalisch. In der Tat ist Burcu türkischer Herkunft. Sie ist äußerst liebenswürdig, engagiert und intelligent. Und das ist wohl auch die Basis, um einen solchen Preis verliehen zu bekommen. Zudem hat sie am Math.-Nat. bewiesen, dass sie Fähigkeiten als darstellende Künstlerin hat. Burcu wurde 1988 in Mönchengladbach geboren und kam 1999 ans Math.-Nat., wo sie 2008 ihr Abitur machte. Schon in der 5. Klasse wurde

sie Klassensprecherin und arbeitete später aktiv in der SV. Ihre Eltern sind seit 1973 im Integrationsrat (früher Ausländerbeirat) der Stadt. Burcu,



heute dort selbst aktiv, war immer mit dabei und wurde so schon früh mit Menschen konfrontiert, die Probleme haben, sich in Deutschland einzugliedern. Ihren Elan, meint Burcu, habe sie wohl von ihren Eltern. Obwohl beide studiert hatten, mussten sie in Deutschland „bei Null“ anfangen und haben es geschafft. Burcu studiert jetzt Economics in Maastricht. Ihr Engagement, das sicherlich durch ihre Herkunft motiviert ist, zeigte sich zum Beispiel darin, dass sie bei der AWO in Heyden Kinder und Jugendliche deutscher und ausländischer Herkunft betreute und ihnen Nach-

hilfe in allen Fächern gab. Daneben leitete sie eine multinationale Theatergruppe, bei der die Kinder spielerisch lernen, sich auszudrücken und in fremde Rollen zu schlüpfen. Auch am Math.-Nat. war Burcu dabei, wenn es um Soziales ging und um Aspekte der Völkerverständigung. „Da ich von Geburten an in zwei Kulturen aufgewachsen bin, fällt es mir besonders leicht, mich in andere Kulturkreise hineinzuversetzen und fremde Traditionen und Gebräuche zu verstehen“, erklärt Burcu.

Und wie kam es nun zu dieser Preisverleihung? – Angesprochen habe sie Frau Göbel und ihr vom YWPAA erzählt. Herr Blockhaus habe sie dann dazu ermuntert, sich für diesen Preis zu bewerben. Bescheiden wie sie ist, hat Burcu sich nicht für preiswürdig gehalten, bis Herr Blockhaus insistierte. Wie sich herausgestellt hat, zu recht. Dieser Preis wird verliehen an junge Frauen zwischen 16 und 20 Jahren aus der Sekundarstufe II, die sich durch außergewöhnliches Engagement in schulischen und außerschulischen Bereichen auszeichnen. Verliehen wird der Preis vom ZONTA-Club. 1919 in den USA gegründet, setzt sich Zonta als erste Service-Organisation berufstätiger Frauen zum Ziel, persönliche und finanzielle Hilfe auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene zu leisten. Mittlerweile existieren 1254 Zonta-clubs in 66 Ländern. Der Zonta-Club Mönchengladbach I wählte Burcu Tigli unter 8 hochklassigen Bewerberinnen aus und verlieh ihr den diesjährigen Preis. Da die jeweilige Preisträgerin als Vertreterin einer Schule gesehen wird, steht die künstlerisch höchst interessante



Burcu Tigli mit Laudatorin Nicole Finger (l.), Zonta-Präsidentin Dr. Inge Ender-Griepekoven (2.v.l.) und YWPAA Projektleiterin Ute Mack (r.)

Bronzeskulptur, äußeres Zeichen des Preises, auf dem die Namen der Preisträgerinnen und deren Schule eingraviert werden, im PZ des Math.-Nat. bis zum kommenden Jahr, wenn der Preis erneut verliehen wird.

Bei der Preisverleihung in der KFH wurden die geladenen Gäste, u.a. die Familie, Freunde und Vertreter des Math.-Nat., von der Präsidentin des Zonta-Clubs, Dr. Inge Ender-Griepekoven, begrüßt, die Laudatio hielt Di-

plom-Ökonomin Nicole Finger, ehemalige Math.-Naturlehrerin, und übergeben wurde der Preis schließlich von Kunst- und Kultur-Managerin Ute Mack, der Projektleiterin YWPAA.

HERBERT PETERS



Diskussion während der europäischen Woche in Alden Biesen, Belgien.



Burcu mit ihren Eltern (l.) und einem Teil der Math.-Nat.-Vertreter bei der feierlichen Preisverleihung in der KFH.



Burcus Lehrer Harald Blockhaus (r.) war überzeugt, dass Burcu die richtige Kandidatin für den Preis war und half bei der Bewerbung.



Musikalisch untermalt wurde die Preisverleihung von Clara Geuchen und Leonie Lubczyk, deren ungewöhnliches Flötenspiel begeisterte.



Ganz in rot – zusammen mit Sami Guntermann – als verführerische Sabina bei der Aufführung von Wilders „Wir sind noch einmal davongekommen“

Schülersprecher und Organisator

Felix Heinrichs hat zwar im Juni 2008 sein Abitur (Notendurchschnitt 1,5!) gemacht, das, was er am Math.-Nat. für die Schüler initiiert hat, wirkt aber sicherlich lange Zeit fort.

Felix kam 1999 an die Schule und wurde bereits 2003, als er die 9. Klasse besuchte, zum Schülersprecher gewählt.

Dies war ein Novum, denn bis dato wurde diese Aufgabe immer von

Oberstufenschülern übernommen. Solche, die nun annahmen, so ein Mittelstufenschüler könne mangels Durchsetzungskraft nichts bewirken, sahen sich schnell getäuscht. Schulleiterin Habrich erinnert sich: „Er initiierte zunächst das Erstellen einer neuen Satzung, organisierte und strukturierte die Arbeit der SV neu in Ressorts mit verantwortlichen Leitern und entwickelte sie zu einem gut informierten, mitdenkenden, dem schulischen Wohl stets verpflichteten Mitwirkungs-gremium. Als Schülersprecher war er auch Mitglied der Schulkonferenz und wurde von allen Mitgliedern einstimmig in den Dringlichkeitsausschuss gewählt. Als er im Herbst 2007 sein Amt als Schülersprecher wegen des anstehenden Abiturs niederlegte, blieb er Mitglied der Schulkonferenz und begleitete die neue Schülersprecherin intensiv in ihrem neuen Amt, um sie zu unterstützen und die Kontinuität der Arbeit in der SV zu gewährleisten. Seine Unterstützung schulischer Arbeit beschränkte sich indes nicht auf die Mitwirkungs-gremien. Wann immer ein konzeptioneller Arbeitskreis zur

Schulprogrammarbeit gebildet wurde, nahm er für die Schüler daran teil und setzte



Felix Heinrichs bei der Abiturfeier 2008

entsprechende Akzente, z. B. bei der Entwicklung des schulischen Förderkonzepts, des Konzepts zur verbesserten Mülltrennung oder der Entwicklung einer neuen Hausordnung. Seine Mitarbeit war dabei jederzeit konstruktiv und kreativ bei der Lösungsfindung auftretender Probleme.“

Die Arbeit von Math.-Nat.-Schülersprecher Felix Heinrichs blieb nicht auf seine Schule beschränkt. Im Jahr 2006 initiierte er die Gründung der Bezirks-SV in Mönchengladbach, und er war von 2006 bis 2008 Bezirksschülersprecher der Stadt Mönchengladbach und Landesdelegierter. Als Bezirksschülersprecher wurde er beratendes Mitglied des Schulausschusses der Stadt.

Und da wäre dann auch gleich der Bezug zur Zukunft. Felix möchte Geschichte und Politik studieren und schließlich Politiker werden. Eine gute Wahl, möchte man sagen, denn neben seinem inner- und außerschulischen SV-Engagement hat er sich bereits auf internationalem Parkett bewegt. Zweimal nahm er als Vertreter der Schule und damit

Deutschlands an einem internationalen gesellschaftspolitischen Forum in Luxemburg teil, wo er sich argumentativ sowohl in Englisch als auch in Französisch mit ruhigen und ausgewogenen Beiträgen durchsetzen konnte. Parteipolitisch ist er auch bereits engagiert. Wer weiß, vielleicht gibt es irgendwann einmal einen Minister F. Heinrichs oder gar Bundesk...

Als Politiker sollte man neben anderen Fähigkeiten Humor haben. Dass er den besitzt, bewies Felix Heinrichs beim Abiball, bei dem, wie im Artikel über das Abitur 2008 erwähnt, Oscars verliehen wurden. Auch Felix bekam diverse davon wegen seiner verschiedenen Verdienste und Aktivitäten. Wie bei der Verleihung der Academy Awards üblich, wo man jedweden dankt, der einem irgendwie nahegekommen oder geholfen hat, bedankte sich auch Felix jedes Mal artig, wenn er auf die Bühne gerufen wurde. Bei einer dieser Danksagungen verriet er, dass sich seine ältere, bereits studierende Schwester beschwert habe, dass sie bisher nicht erwähnt wurde. Felix korrigierte diesen faux pas wie ein geübter Hollywoodstar (oder Politiker?) mit den Worten: „Ich danke meiner Schwester für ihre Unterstützung und ihre Geduld mit mir. Verena, ich liebe dich!“

Das Math.-Nat. dankt dem Schülersprecher und Organisator Felix Heinrichs für seine Arbeit.

HERBERT PETERS

Professor Guido Reuter

Abendessen, Rotwein, Streitgespräch. Das war die Abfolge an einem Abend, an dem mal wieder Guido Reuter (geboren am 14.12.1968, also ein richtiger 68er, Abitur am Math.-Nat. 1988 und seit 1. Juli 2008 Professor für Kunstgeschichte an der Kunstakademie Düsseldorf) meine Frau und mich besuchte. Gespräche über aktuelle Malerei und Kunst im allgemeinen - normal. Dann die Frage, die zum Streitgespräch führt: „Ist es möglich, die gymnasiale Oberstufe im theoretischen Unterricht des Faches Kunst so zu unterrichten wie im Seminar an der Kunstakademie?“

Große Skepsis auf meiner Seite. „Ich beweise es Dir“, so Reuter. Gesagt, getan. Die Erlaubnis der Schulleitung eingeholt und rein in die Planung. Denkste.

„Ich mache das so wie in Düsseldorf!“, so Reuter. Der Tag kam. Mein 11er Grundkurs, das Thema: Analyse der Plastik „Apoll und Daphne“, 1622, von Gian Lorenzo Bernini.

Methode? - Unterrichtsgespräch, frontal 90 Minuten. Meine Skepsis stieg.

Doch siehe da. Ein engagierter Reuter, interessiert und konzentriert mitarbeitende Schüler, Applaus der Schüler am Ende. „Der darf

gerne wiederkommen“, so die Meinung des Kurses. „Die haben toll gearbeitet“, so Reuter.

Das abschließende Gespräch mit Frau Habrich führte zu dem Ergebnis, dass die Zusammenarbeit mit Reuter und der Kunstakademie fortgesetzt werden soll. Reuter ist dort unter anderem für die kunstgeschichtliche Ausbildung der künftigen Kunsterzieher zuständig. Wir planen Hospitationen der Studenten in meinem Unterricht und zeitweise Übernahme von Unterrichtseinheiten oder Teilbereich der Mal-AG durch Studenten der Kunstakademie.

Dann der 1. Juli. Ein heißer Sommertag. Düsseldorfer Kunstakademie. Reuter hält seine Einführungsvorlesung. Thema: „Das Verhältnis von Kunst und Natur in den Stillleben Chardins und die Sichtweise Diderots auf diese Malerei“.

Markus Luppertz (Leiter der Kunstakademie), Hans Körner (Leiter des Seminars für Kunstwissenschaft der Heinrich-Heine-Universität), Mitglieder des Senats der Kunstakademie, Kunstprofessoren und ihren Studenten, die stolze Familie Reuter und eingeladene Mitglieder des Math.-

Nat. hören gespannt zu. Danach wieder anhaltender Applaus.



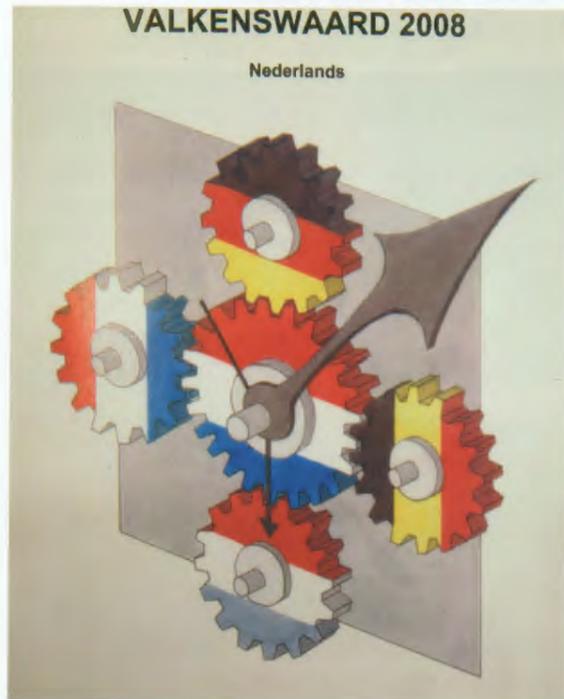
Bei Wein, Wasser und Orangensaft wurde danach noch lange in der Akademie über den Vortrag, die Möglichkeiten aktueller Kunst und dem heutigen Ausstellungsbetrieb in den Städten diskutiert.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Professor Guido Reuter und der Düsseldorfer Kunstakademie.

NORBERT
MEIER-TRAUTVETTER

Fünf-Länder-Treffen 2008 in Valkenswaard

Auch im Schuljahr 2007/2008 war das Fünf-Länder-Treffen



wieder ein Highlight im Schul-



alltag. Am letzten Mai-Wochenende dieses Jahres (30.05. - 01.06.2008) fuhren 120 Schülerinnen und Schüler mit 25 Lehrern nach Valkenswaard, unserer Partnerschule in den Niederlanden.

Schon bei unserer Ankunft begeisterte das neue Gebäude der Schule. Auf einem riesigen Gelände war ein Schulkomplex entstanden, der alles Bisherige in den Schatten stellte. Die Ausstattung dort war ein Traum, unsere Schüler und wir Lehrer konnten es nicht glauben, in welchem Umfang dort eine technische und elektronische Ausstattung realisiert wurde, ohne dass die Schule oder deren Einrichtung protzig wirkte.

Nach diesem ersten, begeisternden Eindruck folgte sofort ein zweiter Höhepunkt, die Eröffnungsfeier. Farbenfroh und bei mitreißender Musik empfingen unsere Gastgeber uns und die Gäste aus Neerpelt (Belgien), St. Amand (Frankreich) und Diekirch (Luxemburg). Die Eröffnungsfeier gab dann bereits einen Vorgeschmack auf das, was uns am Sonntag erwarten würde. Die Direktoren der Schulen wurden - passend zum diesjährigen Motto des Treffens - in einem pinkfarbenen amerikanischen Oldtimer vorgefahren, der am Sonntag bei der Abschlussfeier noch eine Rolle spielen sollte. Das Motto, das das Treffen in diesem Jahr bestimmte, war das Musical 'Grease'.

Wie in jedem Jahr wurden insgesamt fast 500 Schülerinnen und Schüler auf Gastfamilien verteilt, wie in jedem Jahr eine logistische Meisterleistung. Nachdem der Abend des Freitag bei den Gasteltern verbracht wurde, stand der Samstag ganz im Zeichen sportlicher Wettkämpfe und der Workshops, die sich alle in irgendeiner Form mit 'Grease' befassten. Auszüge aus dem

Musical sollten dann auch den Rahmen der Abschlussfeier bilden.

In diesem Jahr konnten sich die sportlichen Ergebnisse unserer Schüler blicken lassen. Es gelang unseren Sportlerinnen und Sportlern, in zwei sportlichen Disziplinen den zweiten Platz zu erzielen (nämlich im Volleyball und im Basketball der Jungen) und in fünf Disziplinen zu siegen: bei der Leichtathletik der Jungen, beim Schach (gemeinsam mit Diekirch), beim Fußball und beim Handball der Mädchen und schließlich beim Tischtennis. Ein hervorragendes Ergebnis!

Der Abend des Samstags stand, wie in jedem Jahr im Zeichen der großen Schülerrfete, bei der alle Gastgeber und Gastschüler in einem Festzelt feiern konnten, „bis ihnen die Ohren abfielen“.

Am Sonntag freuten sich alle Teilnehmer auf die angekündigte partielle Aufführung des Musicals „Grease“. Die Workshops aus den Bereichen Musik und Kunst hatten ihren Teil zu dieser Vorführung beigetragen. Der bereits vom Freitag bekannte Oldtimer wurde ins Festzelt gefahren und diente, unter anderem, als Kulisse für den wahren Augen- und Ohrenschaus, der uns bei der folgenden Aufführung begeistern sollte. Musiker, Tänzer und nicht zuletzt singende Solisten präsentierten Ausschnitte aus dem Musical, das Festzelt stand Kopf vor Begeisterung über die fast professionelle Qualität der Darbietungen.

Diese Begeisterung wurde mitgenommen in die sich anschließende Siegerehrung, bei der jeder Sieger (aber auch jede weniger erfolgreiche Mannschaft) mit frenetischen Sprechchören gefeiert wurde. Die Gruppierungen der einzelnen Länder überboten sich

in der Lautstärke und Originalität ihrer Jubelgesänge. So froh gelaunt ging es dann am Nachmittag wieder in die Busse und zurück nach Mönchengladbach. Wir freuen uns auf das nächste Fünf-Länder-Treffen 2009 in St. Amand.

REINER WALDHAUSEN



30 Jahre PAD

In diesem Jahr feiert das Math.-Nat. 30 Jahre Gast-



Die PAD-Preisträger 2008

freundschaft, friedliche und freundliche Zuwendung und Offenheit gegenüber zunächst unbekanntem jungen Menschen aus allen Kontinenten, wir feiern ein Jubiläum, das 433 Gastschüler aus 51 Ländern dieser Welt zu uns brachte, wir feiern 30 Jahre Teilnahme am internationalen Preisträgerprogramm der deutschen Sprache. Der Pädagogische Austauschdienst (PAD) mit Sitz in Bonn ist als einzige staatliche Einrichtung in Deutschland im Auftrag der Länder für den internationalen Austausch und die internationale Zusammenarbeit im Schulbereich tätig und betreut seit 1952 im Auftrag der Kultusministerien europäische und internationale Maßnahmen für den Schulbereich. Schüler, die in den verschiedenen Ländern die deutsche Sprache erlernen und sich dabei besonders hervorgetan haben, bekommen durch den PAD die Möglichkeit, durch einen Deutschland-Aufenthalt Land und Leute besser kennenzulernen. Die Schüler leben in deutschen Familien und sind Gast an deutschen Schulen. Nachdem der damalige und leider inzwischen verstorbene Schulleiter Werner Schafhaus dafür gesorgt hatte, dass das Math.-Nat. als gastgebende Schule an diesem Programm teilnahm, war Jürgen Pauly von 1978 bis 2001 der verant-

wortliche Koordinator. Er war in dieser Zeit die Seele der PAD-Familie und hat dem Aufenthalt in Mönchengladbach das Gesicht verliehen. Mittlerweile wurde diese Aufgabe übernommen von Frau Wörndle, Herrn Wolcott und jetzt auch von Frau Schultes. Seit 1978 haben wir also in jedem Sommer junge Menschen aus aller Herren Länder zwei Wochen bei uns zu Gast. Jeder dieser Schüler wird von einem Math.-Nat.-Schüler betreut und lebt bei dessen Familie. Wie eng diese Verbindung sein kann, zeigt ein Eintrag im Gästebuch des Math.-Nat. von einem afrikanischen Preisträger aus dem Jahr 1979, der zwischenzeitlich an der Sorbonne in Paris studierte und schrieb: „Etwa alle vier Monate zieht es mich unwiderstehlich nach Hause, nach Mönchengladbach, wo ich Kraft für mein langes Studium tanke und wo ich mein Heimweh überwinden kann.“ Auch in diesem Jahr waren wieder Schüler aus verschiedenen Kontinenten bei uns, diesmal aus Algerien, China, Irland, Israel, Namibia, Rumänien und Spanien. Äußerliches Zeichen ihres Aufenthaltes sind, wie in jedem Jahr, die Nationalflaggen der Teilnehmer im PZ, die Schülern (und auch den Lehrern!) teilweise schon Zuordnungsprobleme machen. Höhepunkt des Aufenthaltes ist der „internationale Abend“, der in diesem Jubiläumsjahr besonders gestaltet wurde. Beim alljährlichen internationalen Abend stellen sich die PAD-Schüler sich und ihr Land mit einem Programm vor. Diesmal waren als Gäste nicht nur die Gastgeber, sondern die seit 30 Jahren am Programm beteiligten Personen und Familien eingeladen,

Gastgeberin Frau Habrich begrüßte alle Gäste, der Repräsentant des PAD, Herr Simons aus Bonn, bedankte sich für die Zusammenarbeit, die ehemaligen Direktoren des Math.-Nat. und Unterstützer des Programms waren anwesend und natürlich die Familien, die sich über Jahre um die Völkerverständigung bemüht und PAD-Schüler aufgenommen haben. Zudem gab es eine Wand-Ausstellung „30 Jahre PAD am Math.-Nat.“. Die diesjährigen Gastschüler stellten dann auch in kurzweiligen Vorträgen ihr Land vor. Da gab es etwa Folklore aus Irland, eine Einführung ins Knoten-Knüpfen aus China und einen internationalen Sprachkurs aus Israel. Wie „Guten Tag“ in chinesischeschrieben wird, kann hier zwar nicht präsentiert werden, es klingt jedenfalls wie „ni hau“. Über den Stolz der spanischen Gastschüler, dass ihr Land die Fußball-EM 2008 gewonnen hat, wurde geflüchtig hinweggesehen. Mut bewiesen sie jedenfalls, als sie vor deutschem Publikum die Tatsache deutlich erwähnten. Unsere Gastschüler aus Namibia informierten das Publikum darüber, dass ihre Schule individuelle Hymnen haben, die sie dann auch vortrugen. Überraschenderweise waren zwei der drei Schulhymnen in deutscher Sprache. Möglicherweise sind unsere Musiker nun inspiriert, entsprechendes für das Math.-Nat. zu komponieren. Als Titel könnte ja das Motto unserer Standarte dienen „Erst ringe, dann raste“.



Motoren des internationalen Austauschs: Herr Simons (l.), Repräsentant des PAD aus Bonn, und Herr Pauly



Ehemalige und aktuelle PAD-Betreuer des Math.-Nat. (v.l.n.r.): Herr Pauly, Frau Wörndle, Frau Schultes und Herr Wolcott.



Chinesischer Stolz und israelische Neugier



Helena (l.) und Sarah (r.) beim Knoten. In chinesischer Schrift sehen die Namen ganz anders aus.

Teng Yue 滕悦
王砾菡

Die PAD-Preisträger bleiben während ihres einmonatigen Aufenthaltes zwei Wochen in Mönchengladbach. Sie sind Gäste an unserer Schule und genießen Aufmerksamkeit. Um sie persönlich der Math.-Nat.-Gemeinde etwas näherzubringen, sollen hier einige von ihnen vorgestellt werden. Die Wahl fällt in diesem Jahr verständlicherweise auf China. Außerdem sind Gäste aus Israel schon aus historischen Gründen interessant für ein Gespräch.

Gegen Ende des Aufenthaltes in Mönchengladbach, noch ganz im Nachhall der olympischen Spiele in Peking, sitzen also zwei junge Damen aus China und eine jüdische Iraelin, die allerdings aus der Ukraine stammt, ihrem deutschen Gesprächspartner gegenüber. Selbstverständlich unterhält man sich – flüssig – in Deutsch. Gar kein Problem für Preisträger der deutschen Sprache. Nicht einmal gibt es Nachfragen.

Die 16-jährige Helena kommt aus Shanghai, Sarah, 17 Jahre, aus Nanjing. Das ist eine Stadt, nicht ganz so groß wie Shanghai, „mit nur 10 Millionen Einwohnern“. Sarah erwähnt die Zahl so beiläufig, als wäre es das Selbstverständlichste der Welt, dass eine Stadt mindestens ein paar Millionen Einwohner hat. Natürlich ist auch Sarah nicht ihr richtiger Name. Ebenso wie Helena, die eigentlich TengYue heißt (zumindest wird der Name in lateinischer Schrift so geschrieben), hat sie sich diesen Namen ausgesucht, damit man sie in

der westlichen Welt problemloser ansprechen kann.

Helena ist die ruhigere der beiden und erzählt von ihrem Leben und ihrer Schule. „Wir in China sind nicht so arm wie man denkt. Wir haben ein gutes Leben und ich bin sehr zufrieden. Ich mag die Schule. Wir lernen viele Sprachen, das finde ich toll. Die Schule hat für mich Deutsch als Sprache gewählt. Ich mag Deutsch, obwohl es nicht so einfach ist.“ Später möchte sie eventuell in Deutschland studieren. Die Partei habe wohl nichts dagegen, aber sie fürchtet sich davor, so lange von zu Hause wegzusein.

Da sind wir schon im Politischen. Sarah legt los. „Wir sind nicht so reglementiert wie man denkt. Wir leben ganz fröhlich und sind nicht ständig kontrolliert. Wir sind politisch auf dem richtigen Weg, aber wir brauchen viel Zeit, um Probleme zu lösen. Natürlich gibt es einen Unterschied zu Deutschland. Wir haben Sozialismus, hier ist Demokratie. Aber man darf nicht immer nur das Negative in China sehen. Wir sind stolz auf unser Land!“ Es klingt richtig überzeugt, nicht wie vom Parteikader vorgegeben. „Natürlich dürfen wir diskutieren, na ja, laut kritisieren ist nicht so gut.“ – Und auch auf die Problematik der Plagiate, für die China mittlerweile einen Ruf hat, kennt Sarah eine Antwort: „Ist doch schön, wenn es die tollen Sachen billiger gibt.“

Um gleich mit noch einem Vorurteil aufzuräumen: Helena und Sarah finden Hundefleisch eklig, sie habe es noch nie gegessen und würden es nie tun!

Anne ist 1990 in Kiew in der Ukraine geboren und lebt seit 1996 in Haifa. Sie spricht Russisch und Hebräisch. Sie ist glücklich in Israel. „Wir haben eine tolle Landschaft. Von

meinem Fenster kann ich das Meer sehen. Die Leute sind warm und freundlich und alle Israelis sind Brüder und Schwestern.“ Anna liebt Deutschland und war hier auch schon in Urlaub. Manche Israelis würden nie hierher fahren, aber sie habe keine Resentiments. Da wären wir schon bei dem Unvermeidlichen, sozusagen bei der israelisch-deutschen Gretchenfrage. „Es gibt viele, die Deutschland kennenlernen möchten, weil es heute anders ist. Das Verhältnis zu Deutschland ist natürlich ‚besonders‘, aber wir müssen neue Brücken bauen,“ meint Anna und lächelt. Sie gibt zu, dass es wohl gerade das ambivalente Verhältnis ist, das den Deutschlandbesuch so reizvoll und spannend macht. Man führe halt eben nach Deutschland nicht so wie nach Frankreich oder Italien. Vom Palästinenserkonflikt, sagt sie, seien sie und ihre Freunde nicht direkt betroffen. Natürlich gäbe es offizielle „Terrortips“, andererseits gäbe es in Haifa auch einen arabischen Stadtteil, wo sie oft einkaufen gehen.

Und was machen unsere drei Jugendlichen in ihrer Freizeit? – Nicht viel anderes als ihre deutschen Altersgenossen. Kino, Sport und mit Freunden etwas unternehmen.

HP



Anna aus Haifa, einmal lateinisch, einmal hebräisch geschrieben.

Hilfe für Narindra

Im Sommer 2004 hatte meine Familie eine sechszehnjährige Preisträgerin namens Narindra aus Madagaskar zu Besuch. Der Inselstaat Madagaskar liegt im Indischen Ozean vor der Ostküste Südafrikas und gehört zu den zwanzig ärmsten Ländern der Welt. Bevor Narindra zu uns kam, hatte sie bereits vier Tage mit ihrer Gruppe in Bonn verbracht, wo sie schon einen kleinen Einblick in die westliche Welt bekommen hatte. Sie schlief zum ersten Mal in einem richtigen Bett, konnte sich jeden morgen duschen und zu essen und zu trinken gab es reichlich, was für sie nicht selbstverständlich war. Als wir sie vom Bahnhof abholten, mussten wir ihr zunächst erklären, dass man sich in Deutschland beim Autofahren anschnallt und an roten Ampeln anhalten muss. Zu Hause angekommen, bestaunte sie alle technischen Geräte, besonders unsere Waschmaschine, da sie so etwas noch nie zuvor gesehen hatte. Schnell stellte sich heraus, dass Narindra ein sehr bescheidenes, höfliches, lebensfrohes, intelligentes und sehr musikalisches Mädchen ist. Obwohl sie erst knapp zwei Jahre Deutsch lernte, konnten wir uns ohne Probleme verständigen und aufgrund ihres enormen Talentes und Interesses an der deutschen Sprache erweiterte sie ihren Wortschatz Tag für Tag. Sie erzählte uns, dass sie in Madagaskar mit ihren drei Geschwistern und ihren Eltern in einer kleinen Hütte in der Stadt Itaosy nahe der Hauptstadt Antananarivo lebt. Die Familie schläft auf harten Holzbrettern, hat keinen Zugang zu fließendem Wasser und lagert ihre Lebensmittelvorräte in einer kleinen Grube. Um zur Schule zu gelangen, musste Narindra täg-

lich 90 Minuten Fußweg auf sich nehmen und am Nachmittag musste sie ihre Geschwister versorgen, da ihr Vater damals den ganzen Tag in einer Autowerkstatt arbeitete und die Mutter als Lehrerin auch erst spät nach Hause kam. Trotz dieser Lebensumstände glänzten ihre Augen, wenn sie von ihrer Familie, ihrer Heimat und ihrer Kultur sprach. Narindra ist sehr stolz auf ihr Land und auf die Tatsache, dass Familie und Freunde in Madagaskar in allen schweren Situationen fest zusammenhalten. Einmal stand sie fast fünf Stunden an unserem Herd und kochte uns ein traditionell madagassisches Gericht namens Ravitoto (Fleisch mit Maniokblättern zusammen gekocht), das, obwohl es für unsere Geschmacksnerven ungewohnt war, sehr lecker war.

Nach ihrer Abreise schrieben wir uns in regelmäßigen Abständen Briefe. Bereits vor zwei Jahren erfuhr ich auf diesem Wege, dass ihr Vater schwer erkrankt war und dass er seinen Arbeitsplatz verloren hatte. Das Lehrergehalt der Mutter reichte nicht lange aus, um sauberes Wasser, Nahrungsmittel, Medikamente für den Vater und das Schulgeld für die Kinder zu bezahlen. Narindra, die mittlerweile deutsch, französisch und englisch studierte, musste ihr Studium aufgrund der schlechten finanziellen Lage der Familie abrechnen. Trotzdem konnte sie mir ab und an mal eine Email vom Computer der Universität schicken und berichtete, dass ihre Lebensumstände immer schlechter wurden. Im Januar 2008 wandte sie sich letztlich hilfesuchend an meine Familie und das Math.-Nat., da sie nur noch am Existenzminimum lebte und aus eigener Kraft nicht mehr aus dieser verzwei-



Narindra Andriamanantena aus Madagaskar während ihres PAD-Aufenthaltes in Deutschland

felten Lage herauskommen konnte. Narindra und ihre Familie setzten all ihre Hoffnung auf eine finanzielle Hilfe aus Deutschland.

Da die Schüler, Eltern und Lehrer des Math.-Nat.

Gymnasiums große Solidarität zeigten, ermöglichten sie es der Familie, wieder ein menschenwürdiges Leben zu führen. Binnen einer Woche konnten wir am Math.-Nat. 2930 Euro einsammeln und Narindra das Geld mit dem Unternehmen „Western Union“ sicher zukommen lassen.

Eine überglückliche Narindra schrieb in ihrer Email: „Wir finden keine Worte, um Euch zu danken – may God bless you!“ Sie berichtet nun regelmäßig darüber, wie sehr die Spende der Familie hilft, und dass es ihnen nun wieder besser geht. Der Dank Narindas geht an dieser Stelle weiter an die Math.-Nat.-Gemeinde.

JUDITH MARX



Judith Marx Abiturientin 2008, Gastschwester und deren Familie.

Berlin für Anfänger

Die Abschlussfahrt der zehnten Jahrgangsstufe führte



Erinnerung an die Mauer gibt es in Berlin nur noch bruchstückhaft – wie hier am Potsdamer Platz.

uns, wie schon so viele Stufen vor uns, traditionell in unsere Hauptstadt. Als wir am Mittwoch, dem 4. Juni 2008, ankamen, merkten alle schneller, dass uns nicht zu viel versprochen worden war. Alles war größer, lauter und schneller als wir es bisher gewohnt waren. „Wow, das ist also Berlin“, staunten viele, die noch nie zuvor hier gewesen waren. Bei der 10a war jedoch nicht nur die Stadt etwas Besonderes, sondern auch die An- und Abreise. Während sich alle anderen Klassen mit Bussen und Zügen nach Berlin quälten, flogen wir ganz gemütlich in nicht einmal einer Stunde von Düsseldorf in unsere Hauptstadt. Am späten Nachmittag waren wir dann in unseren Hotels.

Diese waren zwar durchaus in Ordnung, jedoch hielt es uns dort nicht lange.

Schnell machten wir uns auf den Weg und erkundeten in Gruppen die Stadt auf eigene Faust. Kurz darauf erkannten wir, was uns schon so oft vorher gesagt

wurde, was man jedoch selber erkennen muss. Berlin ist nicht nur wegen der Größe und des Status als Hauptstadt eine besondere Stadt. Vielmehr ist es die gesamte deutsche Geschichte und Kultur, die man hier an fast jeder Ecke erkennen kann. Auf so gut wie jedem der gefühlten tausend Berliner Plätze lächelt uns Kaiser Wilhelm oder Kurfürst Friedrich der Große zu. Biegt man in eine andere Straße ein, begegnet man oft Hinweisen, die einen daran erinnern, dass Berlin früher eine geteilte Stadt war. Heute sind die übrig gebliebenen Stücke der Mauer nicht viel mehr als eine Leinwand für Graffiti in Museen. Doch vor nicht einmal 19 Jahren war die Mauer noch Symbol der Kalten Krieges. Dieser Gedanke hinterlässt bei den meisten von uns ein komisches Gefühl.

Betrachtet man Berlin geschichtlich, ist diese Stadt immer noch geteilt, allerdings dreigeteilt. Der Fernsehturm steht für das neue Berlin, die Überreste der Berliner Mauer für die Zeit der DDR und die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche steht für die Kaiserzeit des deutschen Reiches. Dies war sehr beeindruckend, aber die vielen Cafés und Kneipen hatten auch ihren Reiz. So saßen wir in den Tagen oft an der frischen Luft und tranken Kaffee oder Cola.

Ebenfalls äußerst beeindruckend war das KaDeWe. In diesem Einkaufszentrum kann man so ziemlich alles bekommen, was man sich nur vorstellen kann. Ob sie allerdings auch den rosa Elefanten liefern können, wie die Harrod's in London verspricht, haben wir nicht ausprobiert. Zumindest die Mädchen waren absolut glücklich in ihrem Shopping-Paradies. Ein besonderes Ereignis bot

natürlich die Besichtigung des Reichstags. Zunächst warteten wir dort auf den Mönchengladbacher Bundestagsabgeordneten Herrn Dr. Krings, der, als er schließlich erschien, uns politisch Interessierten Fragen Rede und Antwort stand. Nach ungefähr einer Stunde gingen wir zur Besuchertribüne des Reichstags. Dort erzählte man uns etwas zur Geschichte und zu den Regeln, nach denen die Sitzungen im Bundestag verlaufen. Anschließend wanderten wir die berühmte Kuppel des Reichstages hoch. Dort oben bot sich uns ein Ausblick auf ganz Berlin. Man sah das Brandenburger Tor und brauchte sich nur umzudrehen und schon sah man die Siegestsäule.

Meine Gruppe stieg dann in die nächste U-Bahn und fuhr ins Sony Center, wo zur Abwechslung mal nichts historisch war. Allerdings ist es kaum zu glauben, daß dort am Potsdamer Platz vor nicht allzu langer Zeit noch „nichts“ zu sehen war außer einer Mauer und ein paar grauen Gebäuden im Hintergrund. Nun pulsiert hier das Leben. Vorbei an Mauerresten, verrückten Menschen und stauenden Touristen ging es dann abends wieder zurück ins Hotel.

Auch wenn wir es nicht geschafft haben, am Türsteher des Adlons vorbeizukommen, führen wir nach vier Tagen in Berlin mit einer Menge an positiven und besonderen Eindrücken wieder nach Mönchengladbach zurück, wo einem auf einmal alles ganz klein vorkommt.

STEPHAN MARX
(jetzt Stufe 11)



eARTh Project

In diesem Schuljahr fand vom 14.-21. September in Sternberk (Tschechien) ein internationales Jugendtreffen zwischen dem MNG, einem Gymnasium aus Aveiro (Portugal), aus Scordia (Sizilien) und dem bilingualen Gymnasium in Sternberk statt. Das Projekt trug den Titel „eARTh Project: Globale Probleme im Spiegel der Kunst“ und wurde von der Institution „Jugend in Europa“ unterstützt. Dabei wurden aktuelle Themen unserer Zeit, wie z.B. Recycling, Rassismus, globale Erwärmung, Verarmung, Diskriminierung und die Verschlechterung der Lebens- und Umweltbedingungen, gemeinsam diskutiert und vor allem künstlerisch in unterschiedlichen Workshops erarbeitet und interpretiert. Alles begann mit einem sehr herzlichen Empfang durch unsere tschechischen Gastfamilien, in denen die Schüler für eine Woche untergebracht waren. Dadurch erhielten sie einen Einblick in die tschechi-

sche Lebensweise und konnten schnell neue Freundschaften schließen. Der Schulrundgang am nächsten Morgen zeigte uns die Vielfalt der verschiedenen Projekte, an denen das Gymnasium Sternberk, dessen besonderes Profil das Erlernen fremder Sprachen und Kulturen ist, schon teilgenommen hatte. Anschließend begann die Arbeit in den Workshops, die mit einer faszinierenden Präsentation im Kloster von Sternberk abschloss. Den Gedanken eines zusammenwachsenden Europas unterstützte auch der Bürgermeister von Sternberk, der uns zu einem Empfang im Rathaus einlud. Im Verlauf der Woche gab es darüber hinaus zwei Diskussionsrunden zu verschiedenen Themen (die Wiederaufbereitung von Müll, Jugend- und Kinderschutz, Atomenergie...), zu denen jedes Land individuelle Beiträge formulierte. Auch hatten die Schüler die Möglichkeit, das von Sternberk ca. 20km entfernte Olomouc

(früher Olmütz) zu besichtigen. Das Projekt endete mit einem gemeinsamen Abendessen, an dem alle Teilnehmer nochmals zusammentrafen und Adressen austauschen konnten. Wir haben diese Woche in Sternberk, nicht zuletzt wegen der herzlichen Aufnahme durch unsere tschechischen Freunde, sehr genossen und haben viele neue Freundschaften geschlossen. Wer sich das Projekt anschauen möchte, findet Informationen unter der folgenden Internetadresse www.gymst.cz.

IRIS THOMANN



ART-Workshop

Im Art-Workshop beim eARTh-Projekt in Sternberk ging es im Wesentlichen darum, wiederverwertbare Reststoffe optisch ansprechend darzustellen, um somit das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Recycling zu wecken bzw. zu bekräftigen. Vorgegeben war, das jeweilige Stadtwappen der teilnehmenden Länder aus PET-Flaschendeckeln nachzubilden. Anschließend sollten alle Teilnehmer aus wiederverwertbaren Materialien Objekte herstellen, die zur Dekoration des Klo-

sters verwendet wurden, um somit eine ansprechende Kulisse für die Abschlusspräsentation zu erhalten. Wir hatten uns als Ziel das Brandenburger Tor gesetzt, welches wir aus PET-Flaschen und Computerresten bauen wollten. Dies hat auch alles gut geklappt, allerdings ist es leider kurz vor der endgültigen Fertigstellung zerbrochen, sodass wir leider kein großes Projekt zur Ausstellung präsentieren konnten. Wir haben dafür dann kleinere Arbeiten gestellt. Am letzten Tag sollten

wir aus den restlichen Deckeln den gesamten Marktplatz mit der jeweiligen Landesflagge und Bildern versehen, die wir uns aussuchen konnten. Zusammenfassend kann man sagen, dass das eARTh-Projekt 2008 in Sternberk ein sehr interessantes Erlebnis war und dass wir viele neue Freunde gefunden haben, mit denen bereits ein privates Wieder-treffen im Winter 08/09 verabredet wurde.

YANNICK JASPERS

Studienfahrten

Die Schüler der Jahrgangsstufe 13 des Math.-Nat. starteten in der Woche vor den Herbstferien im September 2008 zu ihren Studienfahrten, auf denen sie in Italien, Spanien und

auf Malta ihren kulturellen Horizont erweiterten. Niklas Goldenthal (Malta), Lukas Kiefer (Barcelona) und Julia Karwath (Toskana) geben hier ihre Eindrücke wieder.

Ins südländische England

Wenn man an eine Studienfahrt eines Englisch Leistungskurses denkt, kommen einem normalerweise Orte wie London, Südengland, Schottland oder Irland in den Kopf. Die Studienfahrt des Englisch LK's von Frau Kremer ging aber an einen ganz anderen Ort: Malta. Malta? Eine kleine Insel, die auf den ersten Blick überhaupt nichts Britisches an sich hat. Blauer Himmel, eine leichte warme Brise und ungefähr 25 Grad, und das Ende September, erinnern nicht gerade an das verregnete London. Doch Malta, die ehemalige britische Kolonie hat mehr Britisches an sich, als man zuerst vermutet. Der Linksverkehr ist nur eines (davon aber wohl das für deutsche Schüler gefährlichste) von diesen britischen Merkmalen, die man immer noch in Malta finden kann.

Bei einer Fahrt in die Hauptstadt La Valetta musste unsere deutsche Reisegruppe, unterstützt durch die zwei Reiseführer Frau Kremer und Herrn Tipp, zuerst vorbei an Fish 'n' Chips Restaurants zum Busbahnhof spazieren, bevor sie dann bereits eines von Malts Wahrzeichen sehen konnte: Die maltesischen orange-roten Busse, von denen einige sicherlich auch schon zur Kolonialzeit eingesetzt wurden. Trotzdem lässt sich mit ihnen in einer gewissen Zeit und mit etwas südländischer Lockerheit und Vertrauen jeder Winkel der Insel erreichen, was von unserer Reisegruppe ausgiebig genutzt wurde. Malts Hauptstadt Valetta stand an gleich

zwei Tagen auf dem Programm, aufgrund ihrer langen Geschichte.

Die Hauptstadt gleicht einer Festung, die zuerst das christliche Malta und den Johanniter-Orden vor islamischen Einflüssen schützen sollte und später die englische Kolonie vor der Übernahme durch die Nazis schützte. Überreste aus allen diesen Zeiten sind in La Valetta noch sichtbar.

Unsere Reisegruppe ging sogar noch weiter zurück in Malts Geschichte und besichtigte zahlreiche alte und oft auch unterirdische Steintempel, von denen einer sogar an die Steinformationen im britischen Stonehenge erinnerte. Die Studienfahrt ging also doch irgendwie nach England, nur in ein sehr südländisches England.

Gaudi in Barcelona

Nach einem guten Flug und einer angenehmen Zugfahrt kamen wir, der Physik LK, spät abends am Sonntag in Calella an. Vom Bahnhof aus ging es zu Fuß mit unseren Koffern weiter zum Hotel (was dank Rollkoffern einen Höllenlärm verursachte). Dort bekamen wir glücklicherweise noch etwas zu essen, da wir alle ziemlichen Hunger hatten. Dann ging es auf zur ersten Erkundung der Umgebung und anschließend ging es ab ins Bett. Am nächsten Tag haben wir uns erst einmal den Ort und die Umgebung angesehen (ziemlich viele hohe Hotels, Geschäfte und ein langer schöner Sandstrand). Dienstag sind wir dann früh nach Barcelona gefahren. Auf der

„Plaça de Catalunya“, wo wir aus dem Zug gestiegen sind, war ein Live-Konzert (eine von vielen Veranstaltungen zu den Feiertagen der Schutzpatronin der Stadt). Anschließend sind wir die Ramblas bis zum Hafen herunter „geschlendert“. Die Ramblas waren ursprünglich nur ein Kanal, der anfänglich sogar außerhalb der Stadtmauern lag, doch nach



Die Sagrada Família, das wohl berühmteste Bauwerk Gaudis'



Blick vom Montjuïc auf Barcelona

und nach siedelten sich dort immer mehr Geschäfte an, welche die Ramblas neben den unzähligen Straßenkünstlern heute zu dem langen Boulevard machen, wo selbst bei Regen Unmengen von Menschen unterwegs sind. Zudem stand noch die Besichtigung von einer Kirche sowie der Kathedrale von Barcelona auf dem Programm. Am Abend gab es in Calella ein einfach unglaubliches 15minütiges Feuerwerk. Die Highlights der am nächsten Tag stattfindenden Wanderung waren neben dem schönen Blick auf Calella und Umgebung auch die Flora (Korkeichen, etc.) sowie die Fauna (Leguane, tausende von Tausendfüßlern und eine Gottesanbeterin). Donnerstags sind wir dann nach Montserrat gefahren, dem Kloster, in dem die schwarze Madonna steht. Es gab zwar einen Lift, aber ich bin mit den anderen den Berg hochgewandert. Der Weg war steil und rutschig, doch nach zwei Stunden waren wir endlich oben und wurden von einem einzigartigen Ausblick belohnt. Vom Kloster aus sind wir dann alle mit der Seilbahn wieder zurück zum Bahnhof, denn für einen Abstieg war der Berg einfach zu steil. Freitag ging es dann ab nach Girona, wo wir neben dem jüdischen Viertel auch wieder die Kathedrale sowie eine weitere Kirche besichtigt haben. Vor allem der Park der Kathedrale war einfach unglaublich, dort gab es neben altem Gemäuer auch wunderschön verschlungene Pfade und Bänke. Samstags sind wir dann noch einmal nach Barcelona gefahren, um zunächst die Sagrada Família (das wohl berühmteste Bauwerk Gaudís, welches erst 2026 fertiggestellt

werden soll) und dann den Montjuïc zu besichtigen. Dort fand 1929 die Weltausstellung statt, außerdem steht dort das Olympiastadion von 1992. Nach dem Montjuïc haben wir den Parc Güell besichtigt (dieser war von Gaudí als Wohnpark für die Reichen Barcelonas geplant, wurde aber von diesen abgelehnt und daher nur in Teilen umgesetzt). Sonntag ging es dann leider schon wieder zurück.

Beeindruckende Uffizien

Ein Bus, 46 Schüler, ein Ziel: die Toskana.

Der Biologie-LK von Herrn Schillings und der Mathe-LK unter Leitung von Herrn Pohlmann machen sich auf den langen Weg über die Alpen nach Florenz. Eine ganze Woche lang erkunden die Jugendlichen die Toskana, ihre Hauptstadt und die Umgebung bis nach Pisa, Siena und San Gimignano.

Schon bei einem großzügigen Rundgang durch Florenz, wird den Schülern sehr schnell die kulturelle Reichhaltigkeit der italienischen Weinregion bewusst. Auch noch nach einer kurvenreichen und rasanten Fahrt mit den Bus nach San Gimignano sind die Schüler von den gemütlichen, kleinen Gassen und einladenden Geschäften der Stadt begeistert und vor lauter Energie kaum zu bremsen. Ein weiterer Ausflug führt die Schüler, Frau Lenßen, Herrn Schillings und Herrn Pohlmann erneut nach Florenz in die Uffizien, eines der berühmtesten Museen Europas

mit Gemälden von Da Vinci, Botticelli, Raffael (der mit den berühmten Engelchen) und Tizian. Vorbei an Statuen Michelangelos, Denkmälern berühmter Persönlichkeiten und Kathedralen, die vor hundert Jahren erbaut wurden, erfahren die Schüler vieles über die Stadt. Jeder hat ein kurzes Referat vorbereitet, welches durch ergänzende Informationen der Reiseführer-Lehrer über die jeweiligen Besuchsorte informiert. Diese werden stets mit anhaltendem Applaus belohnt und sorgen auf den großen Plätzen, wie im Stadtkern von Siena, für neugierige Blicke. Eindrucksvolle Kirchen, Gemälde, Landschaften und Augenblicke werden mit Kameras festgehalten und es entstehen mindestens 101 Bilder des schiefen Turms und der erschöpften Schüler, die sich auf einer Wiese in dessen Schatten erholen.

Denn lange Reisen und Temperaturen um die 25° machen müde und auf der Dachterrasse des Hotels, die einen wundervollen Ausblick über die ganze Stadt bietet, lassen alle Schüler gemeinsam mit den Lehrern den Tag bei einem erlesenen Glas Traubensaft ausklingen.

Florenz



Horizontenerweiterung

In jedem Jahr verlassen Schüler das Math.-Nat., um ein Jahr im Ausland zu verbringen. Mit einem erheblich erweiterten Horizont kehren sie dann zurück, um ihre heimische Ausbildung fortzusetzen, möglicherweise sogar, nachdem sie im Ausland bereits ihr dortiges Abitur gemacht haben. Auch das Schuljahr 2007/08 verbrachten einige Math.-Natler an ausländischen Schulen. Interessant ist, dass darunter gleich drei Schüler der ehemaligen 10d sind. Allen ist gemeinsam, dass sie ihr Jahr

in ehemaligen britischen Kolonien verlebten, ein Jahr lang also Englisch gesprochen haben. Während für die meisten dies die Kolonie war, die 1776 ihre Unabhängigkeit erklärte, führte es Lisa Göbel in die ehemalige britische Strafkolonie, nach down under, nach Australien. Stellvertretend für die Nachfolger der Pilgerväter, die ihr Jahr zumeist im mittleren Westen der USA (einer gar im einsamen Montana) erlebten, berichtet Patrick Schmitz von seinem Aufenthalt in Wisconsin.

Ein Jahr down under

Meine neun Monate an der Peninsula School in Melbourne waren wirklich „the best time of my life“ – obwohl



Lisa (untere Reihe, 2. v.l.) mit ihren Freundinnen an der Peninsula High School in Australien. Hier trägt man – wie in Großbritannien – Schuluniform.

es am Anfang gar nicht danach aussah. Mit meiner ersten Gastfamilie hatte ich leider ziemliche Probleme, unsere Interessen passten nicht zusammen und ich fühlte mich nie als richtiges Familienmitglied. Nach einigen Wochen habe ich es aber dank der Hilfe von Carol, meiner Koordinatorin an „The Peninsula School“, die sich sehr intensiv für mich eingesetzt hat, geschafft, die Familie zu wechseln. Und dann fing wirklich „the best time of my life“ an. Meine allein erziehende Gastmutter Maria behandelte mich wie eine Tochter und meine 17jährige Gastschwe-

ster Chantelle war für mich genauso wie eine echte Schwester. Sie haben viel mit mir unternommen, an den Wochenenden waren wir häufig im Strandhaus (eigentlich ein Bungalow auf einem Campingplatz) am Meer oder bei irischen Verwandten in den Bergen. Dadurch habe ich auch viel über Irland, das Heimatland meiner Gastmutter, aus dem sie vor 30 Jahren ausgewandert ist, gelernt. Zu Hause in Deutschland war ich gewohnt, jederzeit und unbegrenzt ins Internet gehen zu können. Dies war in Australien nicht so, ich konnte nur selten zu Hause online gehen. Allerdings konnte ich in der Schule ins Internet. Das hatte aber im Rückblick den Vorteil, dass ich mich weniger mit Deutschland und meinen Freunden dort, sondern mehr mit meiner australischen Familie beschäftigt habe. Da ich mir eine australische Telefonkarte für mein Handy gekauft hatte, konnte ich immerhin preisgünstige SMS schreiben und auch telefonieren. Meine Familie wohnte sehr nahe an der Schule, so dass ich die Strecke von ungefähr 10 Minuten gut zu Fuß gehen konnte, wenn auch häufig sehr bepackt: mit einem Laptop, der an meiner Schule unbedingt nötig war, meinem Schulrucksack und an einigen Tagen in der Woche auch mit meinem Cello. Übrigens, obwohl wir im Unterricht immer

mit dem Laptop und dem Internet arbeiteten, waren viele Internetseiten geblockt, so z.B. auch so beliebte Seiten wie SchülerVZ und ähnliche. Meine Fächer, die ich gewählt habe, waren in der Stufe 11 zwei Matheurse, (in der 12 dann allerdings nur noch einer), Biologie, Chemie, Englisch und Musik. Der Musikunterricht ist ganz anderes als bei uns, so besteht er nicht nur aus Theorie, sondern auch aus Praxis, 50% der Note war eine „Soloperformance“ in Cello. Dank meines Cellounterrichtes konnte ich auch im Kammerorchester der Schule mitspielen. Das Niveau an meiner Privatschule ist sehr hoch. Das war zwar am Anfang für mich ein wenig schwierig, weil einem zum Beispiel im Chemieunterricht die chemischen Fachbegriffe fehlten. Jetzt, wieder zurück in Deutschland, habe ich aber festgestellt, dass ich keine Lücken in den Fächern habe, die ich in Australien belegte, und in manchen Fächern sogar mehr gelernt habe, als es hier in der Stufe 11 der Fall gewesen wäre. Die englische Sprache ist mir so vertraut, dass ich Filme mittlerweile am liebsten auf Englisch schaue. Natürlich gab es an meiner Schule auch eine gewöhnungsbedürftige Schuluniform, an die ich mich aber so sehr gewöhnt habe, dass ich mir wünschen würde, in

Deutschland gäbe es so was auch. Der letzte Tag an der Schule war ziemlich traurig, obwohl wir in der allerletzten Stunde Ostereier im Chemielabor gesucht haben. In dieser Chemiestunde entstand auch das Foto von mir und meinen Freunden in Schuluniform. Da ich während meines Aufenthaltes noch minderjährig war, konnte ich nicht alleine durch das Land reisen, aber in den Weihnachtsferien haben meine Eltern und mein Bruder mich besucht und wir haben nicht nur die schönsten Plätze in Victoria wie z.B. die Great Ocean Road besucht, sondern waren sogar zum Silvester Feuerwerk in Sydney. Viel zu schnell ging dann meine Zeit in Australien zu Ende, meine Schuluniform und alles, was ich an tollen australischen Klamotten gekauft hatte, passte gar nicht in meine Koffer, so dass ich drei Pakete nach Hause schicken musste. Genauso wie ich in Australien am Anfang meine Freunde und Familie vermisst habe, vermisse ich jetzt meine australische Familie und Freunde. Ganz besonders vermisse ich Chantelle, meine Gastschwester und Carol, meine Koordinatorin. Ich fühle mich „aussie homesick“. Aber zum Glück kann ich häufig mit ihnen über das Internet schreiben... und ich plane schon jetzt meine nächste Reise nach Australien.

LISA GÖBEL

Schule ist das Zentrum

Am 26.07.2007 flog ich nach Elizabethtown, Kentucky, zum Vorbereitungscamp. Dort war ich mit zwei anderen französischen Austauschschülern bei der Betreuerin der Organisation untergebracht. Jeden Tag fand Unterricht von

8 bis 13 Uhr statt. In diesem Unterricht und auf zahlreichen Ausflügen wie z.B. nach Louisville, Fort Knox und Abraham Lincoln's Birth Place wurde uns vieles über die amerikanische Kultur gezeigt, was sich später zur Anpassung an die neue Gastfamilie und die Umgebung als sehr nützlich erwies. Daher würde ich das Vorbereitungscamp jedem, der ein Austauschjahr im Ausland verbringen möchte, empfehlen. Ende August verlagerte sich dann mein USA-Aufenthalt von Kentucky nach South Wayne in Wisconsin. Ich wurde von meiner Gastfamilie und der Schulgemeinde herzlich aufgenommen. Der Ort besteht aus etwa 600 Einwohnern und befindet sich im Südwesten Wisconsins, zweieinhalb Autostunden von Chicago entfernt. 250 Schüler besuchten Black Hawk Highschool in South Wayne, was eine große Umstellung für mich war. Jedoch hatte ich immer viel zu tun, vor allem wegen der Aktivitäten in der Schule wie Basketball und Forensics, an denen ich teilnahm, denn von Austauschschülern wird erwartet, dass sie sich an möglichst vielen Aktivitäten beteiligen, was hilft, die Menschen und Kultur besser kennenzulernen. Insgesamt spielt die Schule im Leben der Jugendlichen eine wesentlich größere Rolle, als das in Deutschland der Fall ist. Meine Gasteltern, Greg und Jan, sowie meine drei Gastbrüder, von denen zwei studierten und einer mit mir zur Schule ging, haben mich während meines Aufenthaltes unterstützt. Dies gilt insbesondere auch für die Lehrer. Alle waren sehr aufgeschlossen, was mir mein Austauschjahr erleichtert hat. Außerdem hatte ich das Glück, schon den amerikanischen Highschool-



Patrick vor der Skyline von Chicago.

Abschluss machen zu dürfen, was aber, je nach gewählter Fächerkombination, nicht so einfach ist, wie sich viele hier wahrscheinlich vorstellen.

Besonders schwierig war es, sich auf Schulaufgaben und gleichzeitig auf den Sport zu konzentrieren, der in Amerika einen sehr hohen Stellenwert hat. Während der Saison wurde täglich nach der Schule zweieinhalb Stunden trainiert, um sich auf die Spiele vorzubereiten, die teilweise am Wochenende stattfanden und bei denen immer die gesamte Verwandtschaft der Schüler zugesehen hat. Langeweile kam daher nie auf. Außerdem verbrachte ich mit meiner Gastfamilie eine Woche in Puerto Vallarta, Mexiko am Ende des Schuljahres, was der perfekte Abschluss meines Austauschjahres war. Für mich war es ein Jahr, das mir viele Erfahrungen für das Leben ermöglicht hat. Daher kann ich jedem, der an einem Austauschjahr interessiert ist, raten, sich bei der Organisation und den Lehrern zu erkundigen und daran teilzunehmen.

PATRICK SCHMITZ



Wesentlich sportlicher als noch vor einem Jahr präsentierte sich Patrick nach seiner Heimkehr aus den USA. Kein Wunder, denn soviel Sport getrieben wie in seinem USA-Jahr hat er noch nie. Dazu hat er bereits sein High School Abitur gemacht.



SV-Jubiläum: 30 Jahre Mitwirkung

In diesem Jahr feiern die Schülervertretungen in NRW ihr 30jähriges Bestehen in der heutigen Form. Doch eigentlich arbeiten engagierte Schülerinnen und Schüler schon wesentlich länger aktiv in der Schule mit. Im Rahmen der Jubiläumsvorbereitungen hat der ehemalige Schülersprecher Felix Heinrichs in den Archiven der Schule Dokumente gefunden, die belegen, dass es am Math.-Nat. bereits 1953 einen „Schülersprecher“ gab, der sich neben der Organisation von Festen und Feiern auch durchaus für die Vertretung der Schülerschaft gegenüber den Lehrern und der Schulleitung stark machte. Die Entwicklung dieser ersten Organisationsform nahm ihren Lauf und so kam es 1968 unter

dem Eindruck der allgemeinen Demokratisierungs- und Politisierungswelle zu einem ersten SMV-Erlass (Schülermitverwaltung). 1978 trat dann das Schulmitwirkungsgesetz in Kraft, das den Schülervertretungen eine bessere Institutionalisierung ermöglichte, darüber hinaus aber den Akteuren ein allgemeinpolitisches Mandat vorenthielt. Trotz dieser Einschränkung waren die SV Gremien vor allem am Math.-Nat. sehr aktiv und nahmen die Vertretung der Schüler ebenso ernst, wie ihre Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern die Demokratie und ihre Pflichten nahe zu bringen. Unter den ehemaligen Schülersprechern finden sich auch bekannte Persönlichkeiten wie u. a. zwei Gladbacher Schulleiter

sowie mehrere Professoren. Bei der Novellierung des Schulgesetzes 2006 war es keine Frage, dass die Schülervertretungen fester Bestandteil des Schullebens geworden sind und mit ihren Rechten und Pflichten unverändert bestehen bleiben. Wie die SV-Arbeit in Zukunft aussehen wird, ob mit mehr Mitsprachemöglichkeiten z.B. in Form einer Drittelparität, das zu entscheiden liegt in der Verantwortung der jetzt Handelnden. Eines steht allerdings unumwunden fest: Die Schülervertretung am Math.-Nat. hat gute Arbeit geleistet und wird es auch weiterhin für die und mit den Schülern tun.

FELIX HEINRICHS

Die SV-Spitze im Schuljahr 2008/09



Schülersprecherin Maren Bovelett (m.) mit Stellvertretern Veronika Kolodziej und David Becher.

Neben diesen dreien besteht die weitere SV-Spitze in diesem Schuljahr aus Lilli Riettens, Christian Engels (links) und Laura Nieckarz, Hanna Grevenstette (rechts). Auf dem Foto fehlen Julia Karwath und Sven Mnich

Der Vorsitzende der Schulpflegschaft und dessen Stellvertreterin sind wie bisher:

Jürgen Freitag, [Redacted]
Sabine Wüst, [Redacted]

Die aktuellen Mitglieder in der **Schulkonferenz** und den **Fachkonferenzen** sind auf der Math.-Nat.-Website (www.math-nat.de / Organisation / Gremien) aufgelistet.

Die Math.-Nat.-Schülerschaft 2008/2009

	Jungen	Mädchen	Schüler
Sek I	474	280	754
Sek II	234	185	419
Gesamt	708	465	1173

Das Kollegium des Math.-Nat. 2008/09

1 Hb Habrich, Ingrid	D, Sp	42 Mt Meier-Trautvetter, Norbert	Ku
2 Pe Peters, Eckart	Ch, Ek	43 Mei Meiners, Heinz	Sp, E
3 Ahr Ahr, Thomas	Ch, Bi	44 Mi Mielke, Doris	D, L
4 Bk Blockhaus, Harald	D, Ku	45 Mie Mies, Christiane	Mu, D
5 Blo Dr. Blumen, Peter	KR	46 Mc Mladenovic, Sandra	D, Bi
6 Bo Borkowsky, Gerd	Sp	47 Mo Mostler, Sandra	S, Ku
7 Br Breuer, Edelgard	ER, Ge	48 Mü Müller, Jürgen	Ch, Ek
8 Bro Brockers, Wolfgang	Ge, Sp	49 odH Op de Hipt, Ines	M, Ch
9 Coe Coenen, Simone	F, S	50 Ps Peters, Herbert	E, Ew
10 Cb Corban, Thorsten	Mu, L	51 Pi Pispers, Raimund	L, Pl
11 Dox Doxakopoulos, Rita	E, F	52 Pl Plein, Walter	Sp, E
12 Et Eckert, Egon	Ek, D	53 Pm Pohlmann, Christoph	M, If
13 Fe Fell, Josef	L, Ge	54 Pr Prinz, Anita	Ku
14 Fi Fidora, Udo	Sw, E	55 Sa Sanders, Sandra	D, Sp
15 Rou Fuchs-Roussel, Margret	M, Ph, Mu	56 Sl Scheulen, Thorsten	Ge, Sw
16 Gö Göbel, Angela	Bi, Ch	57 Si Schiffl, Harald	M, If
17 Gt Gotzen, Gerhard	Ch, Ek	58 Sg Schillings, Frank,	Bi, Sp
18 Gm Gotzmann, Dörthe	M, Sp	59 Schi Schimanski, Rolf	D, Ge
19 Hl Hartl, Melanie	D, EW	60 Slb Schlabach, Ursula	D, F
20 Hs Heinrichs, Marcell	D, Ge	61 Smz Schmitz, Manfred	Ek, Ge, Sw
21 Hel Heller, Ulrike	D, Ek	62 Sch Schultes, Stephanie	D, KR, Mu
22 Hz Hinz, Jens	Sw, Ek	63 Ha Sontag-Hasler, Karin	Ge, E
23 Ho Holtz, Silvia	F, KR	64 Sp Spengler, Simone	M, L
24 J John, Volker	M, Ph	65 St Steinhoff, Christiane	E, D
25 Ju Junghanns-Nolten, Doris	Bi, Sw	66 Skp Steinkamp, Axel	D, Sp, Mu
26 Keil Keil, Stephan	KR, E, Pl	67 Tho Thomann, Iris	E, F
27 Ki Kirfel, Dorothea	Sp, Bi	68 Ti Tipp, Hans	F, Ek
28 Kla Klug-Knopp, Hille	Ph, Ch	69 Tm Tippmann, Frank	Sp, Ge
29 Kne Knepper, Jochen	L, E	70 Tz Todzy, Simone	Bi, Sw
30 Kn Knoben, Axel	E, Sp	71 Vei Veiser, Katja	D, Sp
31 Kow Kowalski, Adam	M	72 Vs Vens, Norbert	M, Ph
32 vK von Krebs, Rüdiger	E, Ek	73 Wh Waldhausen, Reiner	E, Sp
33 Ke Kremer, Irmgard	E, F	74 Wk Weikamp, Jan	Ch, Bi, M
34 Kre Kremser, Eva	F, Ge	75 We Weitz, Sandra	E, Bi
35 Kr Krülls, Martin	KR, Bi	76 Wim Wimmers, Ines	D, Ew, Ek
36 Lg Langer, Katrin	M, Bi	77 Wo Wolcott, Kenneth F.	E, Ge
37 Lau Lauterbach, Stefanie	M, Ph	78 Wol Wolkowski, Anja	D, Ge, E
38 Lz Lennarz, Horst	Ph, Ek	79 Wd Wörndle, Françoise	F, M, Bi
39 Le Lenzen, Nicole	D, S	80 Kla Klar, Christopher	M
40 May May, Monika	F	81 Me Mentsches, Stephan	Ge, Pk
41 M Mayer, Thomas	Ge, KR	82 Rö Röder, Andreas	M, Ch



Der neue Lehrerrat des Math.-Nat. (v.l.n.r.): Herr Waldhausen, Frau Todzy, Frau Wörndle, Herr Ahr und Herr Steinkamp

Zentralabitur – die Zweite!

Selbst wer an Bildungspolitik allgemein oder an der The-

matik des höheren Bildungsabschlusses im Besonderen nicht interessiert ist, konnte nicht umhin, im Frühjahr 2008 das Chaos rund um das Zentralabitur zur Kenntnis zu nehmen.

Unsere Abiturienten haben die Chaostage ihres Abiturs recht gut gemeistert, was für die Ausbildung durch das Math.-Nat.-Kollegium spricht.

Wir brauchten das Mathematik-Abitur nicht zu wiederholen, und auch fragwürdige Aufgabenstellungen waren für unsere Abiturienten kein Problem. Flexibilität war gefragt, und als Ergebnis haben alle Math.-Nat.-Schüler, die zur Prüfung angetreten waren, ihr Abitur bestanden.

In diesem Jahr hatten wir gar zwei Abiturienten mit einem 1,0-Notendurchschnitt. Eine Abiturientin folgte mit 1,1. Abgesehen davon bestanden etliche mit einem 1.x-Schnitt ihr Abitur. Insgesamt war das Ergebnis erfreulich.

Die Abiturfeier war in diesem Jahr wieder zweigeteilt, da die Größe der Festgesellschaft einen Abiball im PZ nicht zulässt. Am Morgen des 14. Juni war die offizielle Entlassfeier mit der

Zeugnisausgabe im PZ des Math.-Nat., abends war Abiball mit „Preisverleihung“ im großen Saal des Rheydter Stadttheaters. Viel Show hatten sich die Abiturienten überlegt, fühlten sich wie Stars, da sie nun das Abiturzeugnis überreicht bekamen. Das Titelblatt der Abitur-Zeitung zeigte einen Stern à la Hollywoods „walk of fame“ und am Abend bekamen ausgewählte Abiturienten und auch Lehrer Oscars für diverse Leistungen. Apropos. Die Abiturienten mit den besten Leistungen im Bereich der Naturwissenschaften und solche, die sich während ihrer Schullaufbahn besonders im Schulbereich engagiert hatten, wurden bei der Entlassfeier geehrt. Besonders mag dabei die nochmalige Ehrung Burcu Tiglis erwähnt werden, die in diesem Jahr den Zonta-Preis für junge und sozial engagierte Frauen überreicht bekam. Da die Preisträgerin der Schule zugeordnet wird, die sie besucht, steht seit dem 14. Juni 2008 Burcus Auszeichnung im PZ des Math.-Nat. und bleibt auch dort für ein Jahr.

Die Reden von Schülern, Eltern, Beratungslehrern und der Schulleiterin wurden musikalisch umrahmt von einer Gruppe von Abiturienten um



Dr. Winkels, der Vorsitzende des Fördervereins überreichte Benjamin Winnerling (r.), Judith Marx (m.), deren Abidurchschnitt bereits in der Rheinischen Post mit einem Artikel gewürdigt wurde, und Liesa Fliege (l.) Preise für ihr 1,0- bzw. 1,1-Abi.



Theresa Herbrand & Band



Die Math.-Nat.-Abiturientia 2008



Alonso Martinez, David Aytan, Aycan Baumanns, Julia Becker, Anna Boekels, Angelika Breker, Markus Breugelmans, Andre Broziewski, Charlotte Buche, Anika Dannemann, Jonathan Dickmeiß, Andreas Diec, Kevin Duda, Dominik Elias, Julius Ewald, Tim Fischer, Michael Fischmann, Julia Fliege, Liesa Gielen, Simone Gitz, Francesco Goldenthal, Carolin Gützkow, Marvin Heinrichs, Felix Hendrix, Christoph Herbrand, Theresa Hermanns, Michèle Hess, Sarah Hilgers, Dennis Hohmann, Silvia Hommers, Stephan Ibold, Robert Tobias Ingenhoven, Nils Jakimova, Polina Kaspers, Frauke Kempin, Jonas Khelwati, Sayed

Klein, Malte Knorr, Dominik Könen, Darius Könes, Lisa Kopec, Sandra Kowalewski, Stefanie Krüger, Philipp Kula, Hanna Kulkarni, Shaline Künzel, Alexandra Küppers, Martin Küppers, Tanja Lenßen, Christian Lezen, Tobias Leßenich, Kirsten Marx, Judith Menzel, Lea Mertens, Severin Mitsch, Maike Mohamed, Samya Nandzik, Julia Nowack, Eva Nowikow, Andrei Parasiliti, Alessandro Peters, Thomas Poppe, Paul Post, Andreas Johannes Postel, Elisabeth Preutenborbeck, Markus Puri, Bal Krishna Quasten, Anne Rauschenbach, Amina Reichardt, Tobias Reichelt, Miriam Reinertz, Lisa Renner, Isabell

Römgens, Tim Rühlmann, Sandra Safari, Farzad Sahinbas, Murat Schneider, Joachim Schoop, Ramona Schreiber, Shirin Schumacher, Michael Schweigert, Marcel Slawinski, Martha Stanienda, Patrizia Stevens, Sabrina Stienen, Anna Sudhoff, Lutz Swam, Moritz Taghizadeh Mikaielahadi, Hedieh Thimm, Florian Thomy, John Thul, Simon Tigli, Burcu Troppa, Anna Tüylüce, Ismail Ungerechts, Benedikt van den Eertwegh, Rebecca van Raay, Sascha Wenning, Jennifer Werrmann, Christian Winkels, Martin Winnerling, Benjamin Wipperfürth, Tim Wirtz, Tim Wolters, Vanessa Zerressen, Julia



Besonders engagierte Math.-Nat.-Abiturienten wurden besonders ausgezeichnet.



Theresa Herbrand, die diesmal nicht mit dem Cello, sondern am Klavier für Begeisterung sorgte. Auch hier galt das Prinzip der Leistung.

Traditionen ergeben sich im Laufe der Zeit bei wiederkehrenden Veranstaltungen. So auch bei unserer Abiturfeier. Die Kleidung der Abiturienten fand bereits in früheren Schulberichten Erwähnung. Wer allerdings die Abiturfeiern der frühen 80er Jahre erlebt hat, weiß, wie sehr sich die Einstellung der Schüler zu ihrem gymnasialen Abschluss verändert hat, was sie auch durch besonders festliche Kleidung zum Ausdruck bringen. Eine schöne, mittlerweile traditionelle Geste ist, dass die Abiturienten vom Stufenleiter mit einer Rose verabschiedet werden, und dass die scheidenden Schüler ihrer Schule und den Lehrern Dank zollen.

Tradition wird bei steigenden Schülerzahlen in der Oberstufe wohl auch die Aufteilung der Abiturfeier in einen offiziellen Akt und einen Ball. Moderiert von Kirsten Leßenich und Michael Fischer wurde der Abiball in diesem Jahr zu einer launigen Golden Globe Awards Veranstaltung, bei der die Oscars in nicht immer ganz erst gemeinten Kategorien verliehen wurden. Unterbrochen wurde die Zeremonie durch einen „Test“ über schulisches Wissen, dem sich die Beratungslehrer der Stufe, Frau op de Hipt und Herr Eckert, unterziehen mussten. Selbstverständlich wurden auch diese beiden ausgezeichnet.

Und ausgezeichnet war auch das Essen, das den Gästen bei der Feier im – seit diesem Jahr durch Verordnung – rauchfreien Saal serviert wurde.

HERBERT PETERS



Abiturzeugnis-



und Oscar-Verleihung



Die Standarte des Math.-Nat.

Das Math.-Nat. hat eine offizielle Fahne, genauer eine Standarte, und das schon seit mehr als hundert Jahren. Schade nur, dass dies niemand wusste. Denn nun ist diese Standarte nur als fotografische Reproduktion in einer Vitrine am Haupteingang des Math.-Nat. ausgestellt. Das etwa 80 x 80 cm große Original ist im Museum Schloss Rheydt zu sehen.

Vor einiger Zeit fand ein Galerist die noch recht gut erhaltene Standarte in einem Nachlass und bot sie dem Museum Schloss Rheydt zum Kauf an. Die Frage, warum man sich nicht gleich an das Math.-Nat. selbst gewandt hat, ist leicht zu beantworten. Die Fahne trägt die Aufschrift „Oberreal-Schule M.Gladbach“. Nicht jeder aber hat die Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Math.-Nat. gelesen und weiß, dass aus genau dieser Schule im Jahre 1950 das Städtische Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium Mönchengladbach hervorgegangen ist. Um es präzise zu sagen, gegründet wurde die Schule 1887 als „höhere Bürgerschule“. Im Jahre 1898 wurde sie in „Oberreal-schule“ umbenannt. Es ist anzunehmen, dass die Standarte aus dieser Zeit stammt.

Der Förderverein des Museums, die Otto von Bylandt-Gesellschaft, kaufte die Standarte und führte sie der stadtgeschichtlichen Dauerausstellung im Schloss Rheydt zu. Der Direktor des Museums, Herr Dr. Stratmann, machte es uns durch Vermittlung des Vorsitzenden der Otto von Bylandt-Gesellschaft, Herrn Werner Goertz, möglich, die Standarte professionell zu fotografieren. Beiden Herren dankt das Math.-Nat. ganz ausdrücklich.

Wir kennen also nun wieder das zwischenzeitlich verschol-



lene Motto unserer Schule „Erst ringe, dann raste“! Dass wir seit jeher mathematisch naturwissenschaftlich ausgerichtet waren, ist deutlich zu erkennen, auch dass die Eule, Symbol der Klugheit, unser „Wappentier“ ist, darf durchaus als passend gelten, die ge-

kreuzten Säbel unter dem Buch deuten auf eine gewisse Wehrhaftigkeit hin.

HERBERT PETERS